

1200 Jahre Musikgeschichte im Originalklang



Veranstaltet vom
BEZIRK
MITTEL
FRANKEN

FRÄNKISCHER Sommer

Musica
FRANCONIA



13. Juli bis
2. September

12

Schirmherr: Joachim Herrmann, Bayerischer Staatsminister des Innern

Lexikon Fränkischer Musiker

Gefördert von:



JOHANN GEORG PLATZER, IL CONCERTO, ÖL/LEINW. 1750

Lexikon Fränkischer Musiker

Zusammengestellt von Michael Kämmle

Überblickt man die Vielfalt der Musiklandschaft Franken, so ist man immer wieder überrascht und fasziniert. Man findet nicht etwa ein kleines Schatzkästlein vor, sondern eine große und verwinkelte Schatzkammer, in der man immer wieder aufs Neue eingeladen wird, noch eine weitere Truhe zu öffnen und staunend in ihr zu wühlen. Jede Truhe lädt dazu ein, sie bis auf den Grund zu erforschen, jedes einzelne Stück in die Hand zu nehmen und zu bewundern, und doch weiß man, dass noch viele weitere ungeöffnete Schatztruhen auf einen warten und wird getrieben von dem Gefühl, nie alles entdecken zu können ...

Dementstprechend erhebt die folgende Zusammenstellung keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Sie ist geprägt durch die geographische Verankerung des Festivals im Raum Mittelfranken so wie persönliche Vorlieben und Schwerpunkte des Autors und legt besonderes Gewicht auf die Musikpflege der freien Reichsstadt Nürnberg und der angrenzenden Höfe der Markgrafen von Ansbach und Bayreuth. Der Mainfränkische Raum mit seinen musikalisch zeitweise ebenso wichtigen Höfen in Würzburg und Bamberg wurde nur bei Musikern berücksichtigt, deren Werke im Rahmen des Festivals aufgeführt worden sind. Auf solche in den letzten 25 Jahren erklangenen Werke wird dann auch im Anschluss an die Artikel kurz verwiesen, ebenso gibt es Hinweise auf in Kooperation mit dem Festival entstandene CDs so wie in der laufenden Saison gespielte Komponisten.

Dieses Heft soll dazu anregen, sich in der Schatzkammer der fränkischen Musik ein wenig umzusehen, in der von Heribert von Eichstatts Hymnus *Mare, fons ostium* von 1022 über die Antiphon *Surrexit Christus* (Katharinenkloster Nürnberg, 1363), Minnesang des Mittelalters, die Höhepunkte reichsstädtischer Musikpflege im 16. und 17. Jahrhundert und die Opern- und Instrumentalmusik fränkischer Fürstenhöfe des 18. und 19. Jahrhunderts bis hin zur Musik fränkischer Komponisten der Gegenwart wie Kerstin Thieme, Werner Heider, Waldram Hollfelder und Dieter Salbert unzählige Pretiosen zu bewundern sind. Wer sich über die hier gegebenen kurzen Informationen hinaus noch weiter auf eine Reise in die fränkische Musikgeschichte begeben möchte findet auf der Homepage des Festivals unter der Rubrik „Lexikon“ zu einigen Komponisten und Themen ausführliche Texte.

Agrell, Johann Joachim (1701 – 1765)



NÜRNBERG

Der in Schweden geborene Agrell trat 1746 die Nachfolge Maximilian Zeidlers als Kapellmeister des Nürnberger Stadtmusikchores an und wirkte bis zu seinem Tod in Nürnberg. *Seine musikalischen Talente waren sehr vorzüglich, und seine Kompositionen wurden zu seiner Zeit hoch geschätzt* (Nopitsch 1802). Er leistete einen bedeutenden Beitrag zur Entwicklung der Sinfonie in der Mitte des 18. Jahrhunderts, und auch seine zahlreichen in Drucken

und Abschriften zwischen Schweden und Süddeutschland weit verbreiteten Clavierkonzerte verdienen es, in ihrem der Empfindsamkeit nahe stehenden Gestus beachtet und gespielt zu werden.

🎵 Clavierwerke, Sinfonien, Clavierkonzerte, Motetten, Violinsonate

🎵 CD Johann Joachim Agrell *Konzerte*

Ahlefeldt, Gräfin Maria Theresia (1755 – 1823)

ANSBACH

Als Tochter des Fürsten Alexander Ferdinand von Thurn und Taxis in Regensburg geboren heiratete Maria Theresia 1780 den dänischen Diplomaten Graf Ferdinand von Ahlefeldt. In den folgenden Jahren lebte sie am Hof des Markgrafen Alexander von Ansbach, war hier Teil des Kreises um dessen Gefährtin Lady Craven und wirkte als Schauspielerin und Musikerin an der Aufführung von deren Theaterstücken in Triesdorf mit. Nach der Auflösung des Ansbacher Hofes ging sie 1791 nach Kopenhagen, wo ihr Mann als Intendant des königlichen Theaters wirkte und sie selbst erfolgreich mit ihren Kompositionen an die Öffentlichkeit trat.

🎵 Konzert 19

Amon, Johannes (Drosendorf bei Hollfeld 1763 – 1825)

BAMBERG

Die gefälligen Kompositionen des aus Franken stammenden Amon entsprachen weitgehend den Bedürfnissen der bürgerlichen Musikliebhaber seiner Zeit, und so zählte er um 1800 zu den beliebtesten Musikern Deutschlands. Er war in Bamberg bei der Hofsängerin Fracasini und dem Konzertmeister Bäuerle ausgebildet worden, fasste jedoch bald eine entschiedene Vorliebe für das Horn, die ihm die Bekanntschaft des durch Bamberg reisenden berühmten Hornisten Punto verschaffte. *Das wirklich entschiedene Talent, welches der junge Amon bei seinen Studien an den Tag legte, und das rastlose Streben, mit welchem er dieselben betrieb,*

erwarben ihm die ganze Zuneigung jenes Virtuosen, so daß derselbe ihn 1781 mit nach Paris nahm und ihm hier die beste Gelegenheit verschaffte, sich unter der Leitung Sacchinis und Anderer in der Compositions-kunst noch mehr zu vervollkommen. Im Jahre 1783 reiste er mit Punto wieder von Paris ab, und besuchte mit diesem fast alle größeren Städte Frankreichs und Deutschlands, weniger um selbst Konzerte zu geben, als besonders nur um die, welche Punto veranstaltete, zu dirigieren und in denselben diesem zu accompagnieren (Schilling). Von diesem Reiseleben in seiner Gesundheit angegriffen ließ Amon sich 1789 als Musikdirektor in Heilbronn nieder, wo er bis 1817 wirkte, als er auf die Stelle eines Kapellmeisters am Hof der Fürsten Oettingen-Wallerstein berufen wurde.

🎷 Klarinettenquartett, Lieder

JB

Backofen, Johann Georg Heinrich (1768 – 1830)

NÜRNBERG



Komponist, Schriftsteller und Virtuose auf der Harfe, dem Bassethorne, der Klarinette und der Flöte. Kam nebst seinen beyden Brüdern 1780 nach Nürnberg und studirte daselbst Musik, Zeichenkunst, Malerey und Sprachen. Sein Lehrer in der Komposition war der Kapellmeister Gruber, und in der praktischen Musik Hr. Birckmann, unter dessen Leitung er, nebst andern Instrumenten, insbesondere die Klarinette mit so glücklichem Erfolge übte, daß er schon 1789 eine Reise als Virtuose dieses Instruments antreten konnte. Nach seiner Rückkehr im Jahr

1794 fehlte es daselbst an einem ersten Flötisten, und so vertauschte er seine Klarinette mit der Flöte und übernahm diese Stelle. Seine Hauptinstrumente sind aber dabey die Pedalharfe und das Bassethorn, mit welchen er seitdem schon mehrere kleine ehrenvolle Reisen in Deutschland unternommen hat (Gerber 1812). 1806 wurde Backofen in Nürnberg zum Kammermusicus ernannt, verließ die Stadt aber 1811 und übersiedelte nach Darmstadt.

Backofen, Ernst (* 1770)

NÜRNBERG

Jüngerer Bruder des vorhergehenden und erster Fagottist zu Nürnberg 1803, ein würdiger Schüler des berühmten Schwarz. (Gerber 1812)

Backofen, Gottfried (* 1771)

NÜRNBERG

Jüngster Bruder des obigen und erster Klarinetist zu Nürnberg 1803, ist ebenfalls ein

Schüler von dem Kapellisten Birckmann, hat sich aber noch insbesondere unter seinem Bruder Heinrich gebildet. Er hat einen schönen Ton, Fertigkeit und ein seltenes Piano. Überdies ist er noch ein sehr braver Orchestergeiger. (Gerber 1812)

Baron, Ernst Gottlieb (1696 – 1760)

NÜRNBERG

Der Lautenvirtuose Baron hielt sich 1727 in Nürnberg auf, wo auch seine *Historisch-theoretische und practische Untersuchung des Instruments der Lauten* erschien, später wirkte er als Lautenist und Theorbist am Hof Friedrichs II.

☞ Lautenwerke, Kammermusik

Baumer, Carl Heinrich

ANSBACH

War um 1770 Violinist in der Ansbacher Hofkapelle.

Benda, Franz

BAYREUTH

Der königlich preußische Konzertmeister Franz Benda hielt sich immer wieder für längere Zeit am Hof der Wilhelmine von Bayreuth auf und hatte auch starken Einfluss auf deren Kapellmeister, den gebürtigen Nürnberger Johann Pfeiffer.

☞ Konzert 2

Birken, Sigmund von (1626 – Nürnberg 1681)

NÜRNBERG



Der berühmte Barockdichter lebte seit 1629 in Nürnberg und fügte seinen Versen zuweilen einfache Melodien mit B. c. hinzu.

Bischoff, Johann Friedrich (* Nürnberg 1748)

ANSBACH

Johann Friedrich Bischoff ist gegenwärtig Hof- Garde- und Regimentspauker zu Ansbach, geb. zu Nürnberg 1748, wo sein Vater Stadttrompeter und ein geschickter Mechanikus war. Er ist ein außerordentlicher Künstler auf der Pauke, in dem er Concerte mit 17 Pauken schlägt (Gerber 1790).

Bischoff, Johann George d. ä. (* Nürnberg 1733)

NÜRNBERG

Johann George Bischoff der ältere, Rathsttrompeter und Obstmesser zu Nürnberg, gehöret

unter die angenehmsten und fertigsten Violinisten unserer Zeit. Wo ich mich recht erinnere ist er ein Schüler von dem berühmten Enderle. (Gerber 1790)

Bischoff, Johann George d. j. (* Nürnberg 1735)

NÜRNBERG

Des vorhergehenden jüngerer Bruder; spielt zu Nürnberg das Violoncell und bläst die Trompete (Gerber 1790). Bischoff veröffentlichte 1760 und 1780 in Amsterdam Kompositionen für Violoncello und Bass, die aber auch von einem weiteren ebenfalls in Nürnberg geborenen Bruder Johann Carl Bischoff stammen könnten (vgl. Gerber 1812).

Blumröder, Johann Ernst Gottfried (Nürnberg 1776 – Nürnberg 1858)

NÜRNBERG

War von etwa 1820 bis 1858 Leiter des Nürnberger Stadtmusikchores, 1821 gründete er auch eine Singschule. 1810 wurden von ihm in München die Opern *Die Jagd* und *Turandot* aufgeführt, darüber hinaus ist über seine Kompositionen wenig bekannt.

Bomhard, Joh. Aug. (1687 – 1758)

ANSBACH

Soll ein hervorragender Cellospieler gewesen sein und begleitete am 22. Juli 1730 im Ansbacher Schloss Friedrich, den Preußischen Kronprinzen.

Bon, Anna (1738 - 1767)

BAYREUTH



Cammervirtuosin des Markgrafen von Brandenburg zu Bayreuth, geb. zu Venedig. (Gerber 1790)

☞ Konzert 2

Boxberg, Christian Ludwig (1670 – 1729)

ANSBACH

1697/98 war Boxberg Kapellmeister am Ansbacher Hof und führte hier seine Opern *Orion*, *Die verschwiegene Treue* und *Sardanapalus* auf: er wurde *damals an mehrere fürstliche Höfe, wo Geschmack herrschte, bey solennen Begebenheiten als Komponist berufen, um daselbst seine Opern als Kapellmeister bey der Aufführung zu dirigieren. Dies geschah in den Jahren 1694 und 1695 zu Wolfenbüttel, 1697 und 1698 zu Anspach und 1700 zu Hessen-Cassel, und aller Orten mit vielem Beyfalle und*

Ruhme. (Gerber 1812)

🎭 Opernarien

🎭 Konzert 13

Breitengraser, Wilhelm (Nürnberg 1495 – Nürnberg 1542)

NÜRNBERG

Nach einem abgebrochenen Studium in Leipzig wirkte Breitengraser als Schulmeister an der Trivialschule zu St. Egidien in Nürnberg. Obwohl er diese Stelle wegen seiner offensichtlichen Trunksucht immer wieder beinahe verlor galt er als fruchtbarer und angesehener Komponist, der zu den bedeutendsten deutschen Meistern seiner Zeit gerechnet werden kann.

🎭 Motetten

Breul (Breull), Johann Heinrich (Heinrich August) (1732 – Erlangen 1785)

BAYREUTH, ANSBACH, ERLANGEN

Geb. zu Lindenhart bey Bayreuth 1732, starb 1785 als Organist zu Erlangen. Im Jahr 1765 befand er sich noch als Violinist in der Anspachisch. Kapelle und zeichnete sich daselbst durch seine Kenntnisse in der Komposition sowohl, als auch als guter Klavier- und Violinspieler aus. Verschiedenes von ihm ist in den Nürnberger poetischen Blumenlesen und Sammlungen verm. Klavierstücke 1782 gestochen. (Gerber 1790)

Briegel, Wolfgang Carl (Köingsberg/Ufr. 1626 – 1712)

NÜRNBERG

Erhielt zwischen 1635 und 1645 in Nürnberg seine musikalische Ausbildung bei S. Th. Staden, J. E. Kindermann und H. Schwemmer.

🎭 Motetten

Buchner, Philipp Friedrich (1614 – Würzburg 1669)

WÜRZBURG

Der in Wertheim a. Main geborene Buchner wurde von 1625 bis 1627 als Singknabe von dem zu dieser Zeit in Frankfurt wirkenden Nürnberger Johann Andreas Herbst ausgebildet. Später bereiste er Italien und Frankreich, von wo aus ihn der Würzburger Fürstbischof Johann Philipp von Schönborn an seinen Hof verpflichtete.

🎭 CD *Ich habe mein Lieben im Garten gesehen*

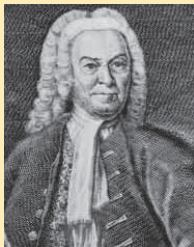
Buel, Christoph (Nürnberg 1574 – Nürnberg 1631)

NÜRNBERG

Wahrscheinlich um 1615 Kapellmeister und hernach zugleich Canzleyregistrator zu Nürnberg (Gerber 1790), erscheint zwischen 1600 und 1625 besonders mit sechs- bis achttimmigen Motetten in zahlreichen Nürnberger Sammeldrucken.

Bümmler, Georg Heinrich (1669 – Ansbach 1745)

ANSBACH



Bümmler wurde u. a. in Bayreuth ausgebildet, wo ihn der Kapellmeister *Ruggiero Fedeli* mit aller Sorgfalt auf dem Klaviere und im Singen unterwies. 1698 kam er als Cammermusikus und Altist in die Anspachische Kapelle, welche Stelle er bis 1717 bekleidete, wo ihn der Markgraf zum Kapellmeister ernannte. 1722 suchte er seinen Geschmack durch eine Reise nach Italien noch mehr zu vervollkommen, erhielt aber schleunigen Befehl nach Venedig, zurückzukommen, um die Trauermusik zu seines Herrn Begräbnisse zu verfertigen. Er wurde durch diesen Fall 3 Jahre außer Dienst gesetzt, erhielt ihn aber 1726 wieder und behielt ihn bis an seinen Tod. (Gerber 1790)

Buttstett, Franz Vollrath (1735 – Rothenburg ob der Tauber 1814)

ROTHENBURG

Musikdirektor und Organist zu Rothenburg, vorher Organist zu Weikersheim, einer der besten Organisten seiner Gegend, sowohl seiner Kunst, als seinen theoretischen Kenntnissen nach. (Gerber 1790)

☞ Clavierwerke, Kantaten

Conradi, Johann Georg (1645 – 1699)

ANSBACH

Conradi wirkte von 1683 bis 1687 als Kapellmeister in Ansbach und brachte die dortige Opernpflege nach dem Weggang Francks zu einer neuen Blüte, die durch den frühen Tod des Markgrafen Johann Friedrich abrupt beendet wurde.

☞ Die schöne und getreue Ariadne in einem Singspiel vorgestellt

Craven, Lady Elizabeth (1750 – 1828)

ANSBACH



Die englische Lady Craven verbrachte in ihrem Leben viel Zeit in den Metropolen London und Paris, reiste dann über Wien bis nach Konstantinopel und lebte schließlich seit 1786 in Ansbach und Triesdorf als Gefährtin des Markgrafen Alexander. Nachdem der Markgraf 1791 die Regierung niedergelegt hatte heiratete er in Lissabon die Lady und lebte mit ihr in England. Lady Craven verfasste zahlreiche Theaterstücke, zu denen sie offenbar auch die Musik komponierte, erhalten blieb nur ein kurzes Duett auf einen

Text William Shakespeares.

🎭 Konzert 19

Dilherr, Johann Michael (1604 – Nürnberg 1669)

NÜRNBERG



Dilherr lieferte zu einigen geistlichen Liedern nicht nur den Text, sondern auch die Melodie.

Distler, Hugo (Nürnberg 1908 – 1942)

NÜRNBERG

Lebte bis zum Abschluss seiner Schulzeit 1927 in Nürnberg.

🎭 Vokalwerke, Oratorium *Die Weltalter*

🎭 Konzert 25

Döbbert, Christoph Friedrich († Ansbach um 1770)

BAYREUTH, ANSBACH

Cammervirtuose auf der Flöte in der Anspach- Bayreuthschen Kapelle; stand vorher in der Kapelle des Markgrafen Friedrichs von Bayreuth als einer der größten Hoboisten seiner Zeit. Mußte aber auf Verlangen seines Herrn dies Instrument mit der Flöte vertauschen und ihm lange Zeit darauf Unterricht geben. Dies Glück dauerte aber nur bis 1763, wo Friedrich starb, und alle italienischen Virtuosen, Sänger und Sängerinnen

abgedankt wurden. Döbbert kam nun, nebst den übrigen deutschen Instrumentalisten, in die Anspachische Kapelle, in welchem Dienste er ums Jahr 1770 starb. (Gerber 1790)

Dreßler, Ernst Christoph (1734 - 1779)

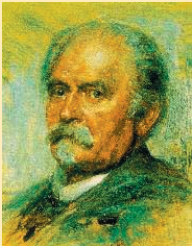
BAYREUTH

Durch Kriegereignisse wurde Dreßler während seines Studiums aus Leipzig nach Erlangen und Bayreuth vertrieben, wo die Markgräfin Wilhelmine seine überragende Bedeutung als Sänger entdeckte und ihn bei der Turcotti in Bayreuth ausbilden ließ. Seine Bildung und dichterische Begabung erwarben ihm die Gunst des Markgrafen, dessen Sekretär er wurde. Nach dessen Tod wirkte er in Gotha, Wetzlar, Wien und Kassel, in Nürnberg erschien von ihm 1774 die Sammlung *Freundschaft und Liebe in melodischen Liedern*.

🎵 Konzert 19

Draeseke, Felix (Coburg 1835 – 1913)

COBURG



Draeseke wurde in seiner Kindheit in Coburg durch dort stattfindende Opernaufführungen so stark geprägt, dass er gegen den Widerstand seines Vaters Musiker werden wollte.

🎵 Sonate für Klarinette und Klavier

Dretzel, Cornelius Heinrich (Nürnberg 1696 – Nürnberg 1775)

NÜRNBERG

Ein würdiger Organist zu Nürnberg, anfangs bey St. Egidien, dann bey St. Lorenzen, und endlich bey St. Sebald, welche Stelle er auch bis an seinen Tod mit Ruhm verwaltet hat (Gerber 1790). Er galt seinen Landsleuten als einer der größten Virtuosen seiner Zeit im Spielen und Componiren, und Schubart schreibt über ihn, er spielte die Orgel mit vieler Gewalt, verstand besonders die Register ausnehmend, und setzte mit Geist für dieses sein Instrument. Wir besitzen noch viele Stücke von diesem Meister, die voll Spuren eines trefflichen Kopfes sind. Seine Motetten und Kirchenstücke sind für den gründlichen Musiker vielleicht schätzbarer als ein aus Herculanum gerettetes Gemählde; denn der stattliche Mann schrieb nur wenig, aber was er schrieb, trug großes Gepräge.

Dretzel, Valentin (Nürnberg 1578 – Nürnberg 1658)

NÜRNBERG

Ab 1599 erscheint Valentin Dretzel unter den Mitgliedern des Nürnberger Stadtmusikchores, wo er u. a. zusammen mit Hans Leo Hassler, Erasmus Widman und Melchior Frank musizierte. Später war er dann als Organist an St. Sebald, bei dem berühmten Friedensmahl von 1649 leitete er den zweiten Chor und spielte wohl auch auf einem Nürnberger Geigenwerk.

Dupont, Johannes Franciscus (1822 – Nürnberg 1875)

NÜRNBERG

Wurde 1859 als *Theaterorchester-Direktor* nach Nürnberg berufen.

Durant, Paul Charles (1712 – 1769)

BAYREUTH

Wirkte von 1757 bis 1769 als *Cammermusicus und Lautenist in Markgräflisch Bayreuthschen Diensten, hat sich um 1762 durch mehrere Sammlungen von Lautensolos, Trios und Concerts bekannt gemacht.* (Gerber 1790)

🎻 Lautenwerke

Dürnrer, Johannes Ruprecht Julius (Ansbach 1810 – 1859)

ANSBACH

Der Sohn eines Ansbacher Oboisten besuchte seit 1827 das Lehrerseminar in Altdorf und erhielt Kompositionsunterricht bei Ernst Blumröder in Nürnberg. 1831 übernahm er die Stelle als städtischer Musikdirektor und evangelischer Kantor in seiner Heimatstadt, wo er den Singverein und den Liederkranz gründete und das Musikleben entscheidend mitprägte. 1844 verließ Dürnrer Ansbach um als Musiklehrer in Edinburgh zu wirken.

🎵 Lieder

🎵 Konzert 17

E

Eberlin, Daniel (Nürnberg 1647 – 1715)

NÜRNBERG

Eberlin war *Telemanns erster Schwiegervater und ein außerordentlich viel umfassender Kopf und Abentheurer der ersten Klasse, er befand sich in seiner Jugend in Morea als Capitain der päpstlichen Völker, die daselbst wider die Türken fochten. Nach geendetem Kriege kehrte er in seine Vaterstadt zurück, und wurde daselbst Bibliothekar. Die große Liebe zur Musik bewog ihn als Kapellmeister nach Cassel zu gehen Telemann sagt von ihm: „er war ein gelehrter Contrapunctist und starker Geiger, wovon seine 1675 zu Nürnberg gedruckten Violintrios zeugen.“* (Gerber 1790)

Emmert, Adam Joseph (1732 Kitzingen – 1809 Würzburg)

KITZINGEN, WÜRZBURG, SCHILLINGSFÜRST

Rektor der Lateinschule zum heil. Burkard und Director Chori der Universität zu Würzburg. Wurde Anfangs wegen seiner musikalischen Talente und Kenntnisse in der Komposition zum Schulrektor in Schillingsfürst vom dasigen Fürsten berufen, um daselbst für alle Theile der Musik junge Zöglinge zu bilden, und auf solche Weise die Musik in bessere Aufnahme zu bringen. Dies Amt verwaltete er auch so rühmlich, daß er 1773 an obige Ämter nach Würzburg berufen wurde. (Gerber 1812)

☞ Harmoniemusik

Enderle, Wilhelm Gottfried (Bayreuth 1722 – 1790)

BAYREUTH, NÜRNBERG, WÜRZBURG

Enderle lernte zu Nürnberg bis ins 14te Jahr die Musik bei den verschiedensten Meistern und bildete sich nach diesem noch ein Jahr zu Berlin. 1748 erhielt er eine Stelle in der Bischöfl. Kapelle zu Würzburg, von wo er 1753 zum Concertmeister nach Darmstadt berufen wurde. (Gerber 1790)

Endter, Wolfgang Moritz (Nürnberg 1653 – Nürnberg 1723)

NÜRNBERG



Der Buchhändler Endter hatte von Georg Caspar Wecker die Anregung zu Verbesserungen im Notendruck erhalten. So vereinigten sich Weckers Scharfsinn und Endters Erfahrung und Wissenschaft im Schriffigießen und in der Druckerey, und brachten mit Hülfe eines Schriftschneiders um 1690 einen Notendruck zu stande, welcher noch nach 100 Jahren dem unsrigen, wo nicht an Zartheit, doch gewiß an Deutlichkeit, vollkommen gleich kommt. Endter druckte etwa 1697

Johann Kriegers Partien, und Krieger rühmte diese neue Erfindung von Notendruck, der den geschriebenen oder in Kupfer gestochenen Noten so nahe käme, daß er bewogen worden sey, diese Partien seinem Freunde Endter zum Drucke zu übergeben, der nun das zustande gebracht habe, was vor ihm alle für unmöglich gehalten hätten. (Gerber 1812)



Falckenhagen, Adam (1697 – 1759)

BAYREUTH

Falckenhagen war am Hof der Wilhelmine von Bayreuth *Virtuosissimo auf der Laute im Rang nach dem Kapellmeister*.

🎻 Lautenwerke

Fischer, Johann (1646 – 1717)

ANSBACH

Fischer, der in Paris als Notist Lullys dessen Stil kennengelernt hatte, wirkte von 1783 bis 1786 als Violinist in der Ansbacher Hofkapelle, in der er das Violinspiel nach französischer Art einführte.

🎻 Orchestersuiten

Forster, Georg (Amberg 1510 – Nürnberg 1568)

NÜRNBERG

Während seines Studiums hatte Forster in Wittenberg zu Luthers Tischgesellschaft gehört und war von diesem beauftragt worden, bestimmte Bibelstellen zu vertonen. Von 1547 bis zu seinem Tod wirkte er dann als Arzt in Nürnberg und veröffentlichte als bürgerlicher Musikliebhaber mehrere bedeutende Liedsammlungen, in denen er als Textdichter, Komponist, Sammler, Bearbeiter und Herausgeber hervortrat.

🎵 Lieder, Motetten

🎵 Konzert 26

Foertsch, Wolfgang (um 1675 – Nürnberg 1743)

NÜRNBERG

Organist an der Lorenzkirche zu Nürnberg, hat daselbst im Jahr 1734 unter dem Titel: Musikalische Kirchweylust, eine Fuge, Arie mit vier Veränderungen über: Nun lobt meine Seele &c. stechen lassen. (Gerber 1790)

Franck, Johann Wolfgang (Unterschwaningen 1644 – ca. 1710)

ANSBACH

Der als Sohn eines Hofbeamten in Unterschwaningen geborene Franck wurde vermutlich in Ansbach erzogen und erhielt seine erste musikalische Ausbildung bei Samuel König, dem Leiter des damaligen *Musikanten-Collegiums*. Zunächst als *Kammerregistratur-Adjunktus* und *Fürstl. Fräulein-Informator* erwähnt scheint er 1668 eine musikalische Studienreise nach Venedig angetreten zu haben und wurde nach seiner Rückkehr zum *Director der Comoedie* ernannt. Er baute die

Hofkapelle auf und entfaltete ein umfangreiches Operschaffen, das die erste regelmäßige Opernpflege in Deutschland darstellte. Neben seinen eigenen Werken wie *Andromeda* (1676), *Föbus* (1678) und *Cecrops* (1679) kamen auch zahlreiche italienische Opern zur Aufführung. Am 17. Januar 1679 ermordete Franck aus Eifersucht den Hofmusikus Ulbrecht und musste aus Ansbach fliehen. Er ließ sich zunächst in Hamburg nieder, wo er an der Oper am Gänsemarkt rasch Fuß fasste und insgesamt 17 Opern herausbrachte. Um 1690 wandte er sich dann nach London, sein weiteres Wirken und Leben verliert sich mehr und mehr im Dunkel. Einem Gerücht zufolge soll er in Spanien ermordet worden sein.

📖 Opernarien, Oper *Die drey Töchter Cecrops*, Geistliche Lieder, Kantaten

Frank, Peter

ANSBACH

Wirkte um 1770 als Oboist in der Ansbacher Hofkapelle.

Friedrich II.

BAYREUTH, ANSBACH



Schon als Kronprinz hielt sich Friedrich in Ansbach auf, und es ist überliefert, dass er am 22. Juli 1730 im dortigen Schloss auf seiner Flöte spielte und von dem Cellisten Bomhard begleitet wurde. Später kam es vor allem zu einem regen musikalischen Austausch zwischen Friedrich II. und seiner Liebblingsschwester Wilhelmine von Bayreuth, und Musikalien wie Musiker wurden zwischen Berlin und Bayreuth ausgetauscht.

📖 Konzert 2, 6, 8 und 24



ADOLPH MENZEL: FLÖTENKONZERT FRIEDRICHS DES GROSSEN IN SANSSOUCI, 1850-1852. ÖL AUF LEINWAND



Glaser, Johann Michael (* 1725 Erlangen)

ANSBACH, ERLANGEN

Wirkte um 1770 als Violinist in der Ansbachischen Hofkapelle, seit 1775 war er Kammer- und Stadtmusikus in Erlangen, wo er noch 1790 lebte.

Graf (Graff), Johann (Nürnberg um 1690 – 1745)

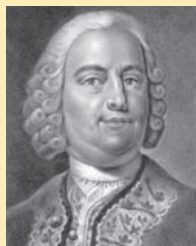
NÜRNBERG

Aus dem Gebiete der ehemaligen Reichstadt Nürnberg gebürtig, widmete sich der Tonkunst und wurde anfangs im deutschen Hause zu Nürnberg als Violinist angestellt. Er machte hierauf Reisen und nahm in Ungarn bei dem Löffelholzischen Regimente Dienste, wo er als Direktor des Oboistenkorps angestellt wurde. (Lipowsky)

🎵 Violinsonate

Graun, Carl Heinrich und Johann Gottlieb

BAYREUTH



Wie auch weitere Hofmusiker Friedrichs von Preußen waren die Gebrüder Graun häufige Gäste am Hof der Wilhelmine von Bayreuth und prägten den dortigen musikalischen Geschmack entscheidend mit. Davon abgesehen kannten auch andere Franken die Musik der Berliner Konzert- und Kapellmeister, und so bat etwa der Ansbacher Dichter Johann Peter Uz wiederholt seinen Freund Gleim, ihm Musik von Graun zu senden, da er diese über alles liebe.

🎵 Konzert 8 und 24

Gruber, Georg Wilhelm (Nürnberg 1729 – Nürnberg 1796)

NÜRNBERG

Der Nürnberger Gruber erhielt seine Ausbildung durch die Organisten Dretzel und Siebenkees sowie den Geiger Hemmerich. Nach einer längeren Konzertreise wurde er 1750 Mitglied des Stadtmusikchores und trat dann 1765 Agrells Nachfolge als dessen Leiter an.

🎵 Claviertrios, Clavierkonzerte, Hochzeitskantate, Motetten

🎵 CD Georg Wilhelm Gruber *Concerti per Pianoforte*

Gruber, Johann Sigmund (Nürnberg 1759 – Nürnberg 1805)

NÜRNBERG

Der Sohn des Nürnberger Stadtkapellmeisters lebte als Advokat in seiner Heimatstadt und war darüber hinaus auch als Musikschriftsteller tätig.

Haffner, Johann Ulrich (1711 – Nürnberg 1767)

NÜRNBERG



War ein guter Lautenist zu Nürnberg. Auch hatte er eine Musikhandlung von gestochenen Musikalien errichtet, in welcher er eine beträchtliche Anzahl musikalischer Werke aufnahm, und durch einen besonders schönen Stich gemein machte. (Gerber 1812)

Hagen, Bernhard Joachim (1720 – Ansbach 1787)

BAYREUTH, ANSBACH

Cammermusikus und Lautenist in Bayreuth (später auch in Ansbach), wurde um 1761 durch verschiedene Lautensachen von seiner Komposition bekannt. Er war aus Hamburg und ein Schüler vom Kapellmeister Pfeiffer. (Gerber 1812)

🎻 Lautenkonzert

Haiden, David (Nürnberg 1580 – Nürnberg 1660)

NÜRNBERG

David Haiden komponierte nicht nur einige Balletti mit und ohne Texte, sondern auch einen vierstimmigen Hochzeitsgesang *Man sagt und klagt, die Ehe bringt Wehe*.

Haiden, Hans (Nürnberg 1536 – Nürnberg 1613)

NÜRNBERG

Der Sohn einer ratsfähigen Nürnberger Familie wählte zunächst den Beruf eines Kaufmanns, brachte es aber in der Musik auf weit mehr als dilettantisches Können und übernahm so von 1567 bis 1571 das Amt eines Organisten an St. Sebald. Beim Besuch Kaiser Maximilians im Juni und Dezemer 1570 hatte Haiden bei jedem Ritt des Kaisers auf der Ehrenpforte zu sein und *uff einem lauten oder hellen Instrument zu schlagen*, wobei er noch den Organisten bei unser Frauen zu sich genomen, damit die Musica desto gewaltiger gewest. Später wurde er dann durch die Erfindung des Nürnberger Geigen- oder Gambenwerks bekannt, einer *besonderen Art Clavier-Cembalums*, das, weil man dessen Töne verstärken und mäßigen konnte, beim Gesang brauchbarer befunden wurde. Es handelt sich um ein Tasteninstrument bei dem mehrere mit Pergament bezogene und kolophonierte Räder sich unter den Saiten drehen und dies je *nachdem man den clavem hart oder lind drucket, ebnermassen wie*

mit dem Bogen auf der Geigen geschicht in Schwingung versetzt, wodurch die seitten auch jren sonum so lang continuirt, biß man die Finger von dem clave widerumb auff gehen lest. Noch bis in die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts wurde dieses Instrument von zahlreichen Clavierbauern nachgebaut.

Haiden, Hans Christoph (Nürnberg 1572 – Nürnberg 1617)

NÜRNBERG

Veröffentlichte 1601 in Nürnberg *Gantz neue lustige Tantz und Liedlein* so wie 1614 eine weitere Sammlung mit dem schönen Titel *Postiglion der Lieb.*

Hainlein, Paul (Nürnberg 1626 – Nürnberg 1686)

NÜRNBERG

Einer Familie bedeutender Blechblasinstrumentenmacher entstammend zeigte Paul Hainlein schon früh eine entschiedene Neigung zur praktischen Musik und ging deshalb studienhalber zunächst nach Linz und München, später auch nach Italien, wo er sich 1647 und 1648 nachweislich in Venedig und Brescia aufhielt. Nach seiner Rückkehr wirkte er 1649 als Expektant der Ratsmusik am Friedensmahl teil, ab 1655 war er Organist an St. Egidien und von 1658 bis zu seinem Tod an St. Sebald. Er galt als universeller Künstler, und Doppelmayr schreibt noch 1730 in seiner *Nachricht von den Nürnberger Mathematicis und Künstlern*, Hainlein habe sich *sonderbar dahin beflissen, nicht nur allein die Orgel mit vieler Fertigkeit und Geschicklichkeit zu tractiren, sondern auch nach seiner schönen Composition einen feinen Vorrath von Vocal- und Instrumental-Stucken darzugeben, wie er es dann auch so weit dahin brachte, daß er auf dem Clavier mit wenig spürsamem Bewegung der Finger und Hände auf das fertigste spielte, und viele herrliche Stücke, die mehrentheils aus Toccaten, Fantasien, Fugen und Ricercaren &c. bestunden, componirte, die annoch eines Aestims würdig sind.*

Hasse, Johann Adolf (1699 - 1783)

BAYREUTH



Gemeinsam mit seiner Gattin, der berühmten Sängerin **Faustina Bordoni** (1700 - 1781), war Johann Adolf Hasse mehrfach in Bayreuth zu Gast, um hier seine Opern aufzuführen. Auch bei der Eröffnung des berühmten Markgräflichen Opernhauses erklang 1748 Musik von Hasse.

☞ Konzert 4 und 22

Hassler, Hans Leo (Nürnberg 1564 – 1612)

NÜRNBERG

Hassler wurde in Nürnberg wohl von Leonhard Lechner ausgebildet und ging 1584 nach Venedig, wo er *by dem berühmten Gabrieli die Composition daselbst erlernet*

(Doppelmayr). Hassler gehört somit zu den ersten und bedeutendsten deutschen Musikern, die über die Alpen zogen und von dort die überaus prachtvolle Kunst der venezianischen Mehrchörigkeit mit zurück nach Deutschland brachten. Wohl auf



Empfehlung Andrea Gabriellis trat Hassler 1585 in Augsburg in die Dienste der Fugger, wo er im folgenden Jahr zum Kammerorganisten ernannt wurde. Von 1601 bis 1604 wirkte Hassler dann in Nürnberg als *Oberster Musiker* der Stadt, kündigte aber 1605 sein Nürnberger Bürgerrecht um sich in Ulm niederzulassen. Seine überragende Bedeutung zeigt sich nicht nur in der starken Präsenz in musikalischen Sammeldrucken seiner Zeit, sondern auch darin, dass er bereits 1595 von Kaiser Rudolf II. in den Adelsstand erhoben wurde

und sich seither *Hassler von Rosenneck* nennen durfte.

☞ Motetten, Messen und Madrigale, Clavierwerke

☞ Konzert 1.1, 1.5, 1.6, 10 und 25

Hassler, Kaspar (Nürnberg 1562 – Nürnberg 1618)

NÜRNBERG

Anders als sein jüngerer Bruder verbrachte Kaspar Hassler sein ganzes Leben in Nürnberg, wo er die übliche Laufbahn eines Organisten durchlief und zunächst an St. Egidien und St. Lorenz wirkte und 1616 schließlich auch das vornehmste Organistenamt der Stadt an St. Sebald übernahm.

Heckel, Salomon

NÜRNBERG

War von 1758 – 65 Mitglied des Nürnberger Stadtmusikchors.

Heinel, Johann Friedrich

ANSBACH

Wirkte um 1770 als *Kammernhornist* in Ansbach.

Henselt, Adolf (Schwabach 1814 – 1889)

SCHWABACH



Als Sohn eines Kattunfabrikanten wurde Henselt in Schwabach geboren, übersiedelte aber bereits in seinem dritten Lebensjahr nach München. Hier gab er mit sechzehn sein erstes Konzert im Odeon, später vervollkommnete er seine Fähigkeiten als Pianist mit einem Stipendium des bayrischen Königs u. a. in Weimar bei Johann Nepomuk Hummel und entwickelte sich zu einem der bedeutendsten Klaviervirtuosen seiner Zeit, der *sich im Technischen zu schwindelhafter Höhe emporgeschwungen hat* (Neue Zeitschrift

für Musik 1838), und dessen Spiel dem Franz Liszts ebenbürtig war. Seine Werke wurden sehr geschätzt, und kein geringerer als Robert Schumann schrieb 1837 über

Henselts Konzertvariationen op. 1: *Was ich Wohllaut, Klangzauber nenne, ist mir noch nie in einem höhern Grade vorgekommen, als in Henselts Kompositionen.*

☞ Klavierwerke

Hemmerich, Johann

NÜRNBERG

War von 1746 – 58 Mitglied des Nürnberger Stadtmusikchors.

Herbst (Autumnus), Johann Andreas (Nürnberg 1588 – 166)

NÜRNBERG



Der gebürtige Nürnberger Herbst verließ 1614 seine Heimatstadt um zunächst in Butzbach, Darmstadt und Frankfurt zu wirken. 1636 folgte er dann einem Ruf des Nürnberger Rates und wurde Leiter des Stadtmusikchores an der Frauenkirche, konnte allerdings wegen der Wirren des dreißigjährigen Krieges dort seine Tätigkeit nur sehr eingeschränkt entfalten, denn, wie er an den Frankfurter Rat schrieb, wo *Martis Kalbfell* ertöne müssen *Davids Harpffen* schweigen. Dennoch entstand hier sein wichtigstes Werk, die 1642

gedruckte *Musica Practica*, die eine *Gründliche und rechte Unterweisung uff jetzige Italienische Manier zu singen* darstellt und eine der wichtigsten Quellen für die italienische Gesangkunst des 17. Jahrhunderts ist. 1644 ging Herbst dann wieder nach Frankfurt, wo er bis zu seinem Tod blieb.

Heribert von Eichstätt

WÜRZBURG



Heribert besuchte die Domschule von Würzburg und wurde hier zunächst auch Domherr, bevor er 1022 zum Fürstbischof von Eichstätt ernannt wurde. Da er in Würzburg eine umfassende Bildung erhalten hatte versuchte er die Eichstätter Domschule zu fördern und hier auch einen wissenschaftlich fundierten Musikunterricht einzuführen. Er galt als ein begabter Hymnendichter und -vertoner, dessen Texte sich in zahlreichen Handschriften erhalten haben.

☞ Konzert 12

Herzog, Johann Georg (Hummendorf bei Kronach 1822 – 1909)

ERLANGEN

Herzog war Sohn eines Leinenwebers und erhielt seinen ersten Musikunterricht bei Dorfmusikanten. Er wurde zum Lehrer bestimmt und besuchte deshalb ab 1839 das Seminar in Altdorf. Seine ersten Kompositionen schickte er zur Begutachtung an bedeutende Meister, und Antwortbriefe sind u. a. von Schumann und Mendelssohn erhalten. Nachdem er seit 1843 in München als Organist, Kantor und Lehrer am Konservatorium gewirkt hatte berief ihn die Universität Erlangen 1854 zum ersten Leiter des neu gegründeten Instituts für Kirchenmusik. Daneben wurde er

Dirigent des *Akademischen (Kirchen-) Gesangvereines* und veranstaltete von 1861 an regelmäßig sogenannte *historische Konzerte*.

☞ Geistliche Lieder, Orgelwerke

Hezel, Johann

ANSBACH

Wirkte um 1770 als *Kammercornist* in Ansbach.

Höffler, Konrad (Nürnberg 1647 - 1696)

NÜRNBERG, BAYREUTH, ANSBACH

Höffler erhielt seine Ausbildung vermutlich bei dem Nürnberger Gambisten Gabriel Schütz und wirkte dann zunächst am Bayreuther und seit 1673 am Ansbacher Hof. 1676 verließ er Franken, um über Halle nach Weißenfels zu gehen, veröffentlichte aber noch 1695 in Nürnberg seine zwölf Suiten für Gambe und Bass *nach der jetzt florierenden Instrumental Art*.



Jäger, Johann (1748 – nach 1802)

ANSBACH

Um das Jahr 1776 kam er in Anspachsche Dienste als Kammervioloncellist, wo er bey den wenigen Dienstgeschäften ein ruhiges Leben führt (Gerber 1790). Er ist vielleicht der stärkste Violoncellist, den wir haben. Jäger ist ganz original; seine Bogenlenkung neu, zwanglos und bis zum Ungestüm feurig, und er trägt die delikatesten Sätze mit der größten Zartheit und Lieblichkeit vor. Die Komposition treibt er nicht nach Regeln, sondern bloß nach dem Gehör. Seine Konzerte und Sonaten bestehen meist aus selbsterfundenen Sätzen, die groß, edel, dem Instrumente angemessen und voll von Schwierigkeiten sind. Jäger hat seine Stücke von guten Tonsetzern revidieren lassen, wodurch sie auch eine richtige Form bekamen. Indessen muß man doch gestehen, daß die üppigen Zweige, von einer oft zügellosen Phantasie getrieben, noch nicht alle abgeschnitten sind. (Schubart)

Jäger, Johann Zacharias Leonhard (* Ansbach 1777)

ANSBACH

Des vorhergehenden Sohn, ist bereits in seinem elften Jahre, als wirklicher Cammermusikus und Violoncellist an die Seite seines Vaters, bey der Anspach-Bayreuthschen Kapelle angestellt worden. Dieser kleine junge Held war noch nicht 9 Jahre alt, als er schon

Solos auf dem Violoncello mit bewunderungswürdiger Geschwindigkeit, Sicherheit und Akkuratessse vortrug. Im Jahre 1787 unternahm der Vater eine Reise nach Berlin mit ihm, wo dieser kleine Künstler eine allgemeine Bewunderung erregte. Die Königin wünschte ihn in ihre neue Kapelle mit anzustellen. Da aber der Vater, vermuthlich seines zarten Alters wegen, oder auch aus Liebe zu seinem einzigen Sohne, noch nicht unter Fremden, sich selbst überlassen wollte; so verwandelte sie diese ihm zugedachte Gnade in eine jährliche Pension von 100 Reichthalern auf Lebenszeit. Für die Ehre, welche sich der junge Jäger in Berlin erworben hatte, ernannte ihn der Markgraf zum Cammermusikus mit einer schönen Pension. (Gerber 1790)

Jeep, Johann (1581 oder 82 – 1644)

ALTDORF, NÜRNBERG

Hielt sich um 1600 in Nürnberg und Altdorf auf, wo er musikalische Studien betrieb und wo auch seine ersten Werke erschienen

📖 Nürnberger Studentengärtlein



Kehl, Johann Balthasar (Coburg 1727 – Bayreuth 1778)

BAYREUTH, ANSBACH, ERLANGEN

Kehl ist ab 1746 als Cellist in der Bayreuther Hofkapelle nachweisbar, wo er Schüler Pfeiffers wurde. 1762 bekam er dann das Amt des Hoforganisten an der Neustädter Kirche, behielt aber auch seinen Platz in der Hofkapelle, so dass er um 1770 in Ansbach als Cellist geführt wurde. 1774 kehrte er als Stadtkantor zurück nach Bayreuth. Seine Zeitgenossen bezeichneten ihn als *besten und geschicktesten Cembalisten* so wie *grosen und berühmten Organisten, der wenige seines gleichen hat*.

📖 Sinfonia, Lautenlied

📖 Konzert 19

Kern, Johann Georg Heinrich

ANSBACH

Wirkte um 1770 als Violinist in Ansbach.

Kiesewetter, Johann Friedrich

COBURG, ANSBACH

Cammerregistrator und erster Violinist in der Anspacher Kapelle, einer der bravsten Violinspieler nach der Bendaischen Schule, geboren in Coburg; legte in seiner Jugend

einen guten Grund in Schulkenntnissen, lernte darauf zu Rudolstadt bey Graf die Flöte und Oboe, vertauschte aber nach der Zeit diese Instrumente mit der Geige und bildete sich zum Meister auf diesem Instrumente. An seine itzige Stelle kam er 1754 bey der Vermählung des Markgrafen.

Kindermann, Johann Erasmus (Nürnberg 1616 – Nürnberg 1655)

NÜRNBERG



Kindermann entstammte einer Nürnberger Kammacherfamilie und erhielt neben der Gymnasialbildung Musikunterricht bei Johann Staden, so dass er schon früh unter den Musikern der Frauenkirche gelistet ist. Als achtzehnjähriger reiste er mit einem Stipendium des Rates nach Italien und hielt sich wahrscheinlich in Venedig und Rom auf, bevor er 1636 zum zweiten Organisten der Frauenkirche nach Nürnberg zurückberufen wurde. Nach einem kurzen Zwischenspiel in Schwäbisch Hall erhielt er dann 1640 die

Stellung als Organist an der Egidienkirche, die er bis zu seinem Tod behalten sollte. Kindermann pflegte enge freundschaftliche Kontakte zu den Nürnberger Dichtern Dilherr, Klaj und Harsdörffer, die ihm reichliche poetische Anregungen für sein Werk gaben. Darüber hinaus boten das Historische Konzert von 1643 und das Friedenskonzert von 1649, bei dem Kindermann einen Chor leitete, so wie die wöchentlichen Sonntagnachmittagskonzerte in der Frauenkirche zu Kindermanns Zeiten ein fruchtbares Musikleben.

📖 Geistliche Lieder und Arien, Conventus Salomonis, Kammermusik

📖 Konzert 17

Kleinknecht, Johann Wolfgang (1715 – Ansbach 1786)

BAYREUTH, ANSBACH

Der älteste der drei von ihren Zeitgenossen gerne als unzertrennliches Kleeblatt bezeichneten Kleinknecht-Brüder wurde zunächst von seinem Vater, *Concertmeister und zweyter Organist an dem Münster zu Ulm, mit so glücklichem Erfolge in der Tonkunst unterrichtet, daß er sich schon in seinem achten Jahre vor dem Herzoge von Württemberg auf der Violine mit Beyfalle hören lassen konnte.* Nach seiner Schulzeit wurde er an dessen Hof *Cammernusikus*, nach dem Tod des Herzogs bereiste er verschieden Höfe bis er länger in Eisenach blieb. *Hier hörte ihn die Gemahlin des Markgrafen Friedrich von Bayreuth, des großen Beschützers der Musen, und erbat ihn 1738 von diesem Hofe, um eine Oper an dem Geburtstage des Markgrafen aufführen zu helfen. Die Reize dieses Hofes und die Gnade des Fürsten, welche er daselbst genoß, machten, daß er Eisenach ganz und gar darüber vergaß, und die angebotene Concertmeisterstelle dieselbst annahm. Hier lernte er auch zuerst Franz Benda und dessen Spielart kennen. Selbige entzückte ihn so sehr, daß er sich diese Manier für die Zukunft zum einzigen Muster wählte.* 1769 wurde er dann mit der übrigen Kapelle nach Ansbach übernommen. *Als Künstler und Concertmeister machte er der Kapelle alle Ehre. Er wußte auf dem ihm vorgelegten Blatte, mit einem Blicke den Sinn des Komponisten zu fassen, und trug es dann mit Feuer, und ohne im geringsten im*

Zeitmaße zu wanken, vor. Mit einem Wort: Hasse und Jomelli rühmten ihn, und die Sänger bezeugten seinem Akkompagnement ihren Beyfall. (Gerber 1790)

Kleinknecht, Jakob Friedrich (1722 – Ansbach 1794)

BAYREUTH, ANSBACH



Im Vergleich mit seinem älteren Bruder stand Jakob Friedrich Kleinknecht etwas mehr im Hintergrund. Er kam 1743 zunächst als Flötist nach Bayreuth und wechselte 1747 zur Violine. In der Folge stieg er über die Posten eines Vizekapellmeisters und Hofkomponisten bis zum Musikdirektor auf, und als solcher wurde er auch in die Ansbacher Kapelle übernommen, wo er nach der Abdankung des Markgrafen 1791 schließlich noch zum königlich preußischen Kapellmeister ernannt wurde.

Da dem Gebrauch der Zeit entsprechend die meisten Kompositionen nur mit dem Nachnamen Kleinknecht bezeichnet wurden ist bis heute nicht wirklich geklärt, welche Musik von welchem der Kleinknecht-Brüder stammt, im allgemeinen geht man aber davon aus, dass Jakob Friedrich, der im übrigen auch als das Familienoberhaupt galt und als einziger verheiratet war, der Komponist des Kleeblatts war. Seine 1748 bei Haffner in Nürnberg erschienenen Flötensonaten werden heute zur besten Flötenmusik dieser Zeit gerechnet.

- 📖 Flötensonaten, Triosonaten, Sinfonia concertata, Lautenkonzert, Flötenkonzert
- 📖 Konzert 19 und 24

Kleinknecht, Johann Stephan (1731 – Ansbach? Nach 1806)

BAYREUTH, ANSBACH

Nachdem der jüngste Bruder des Kleeblatts wegen der Affäre um ein uneheliches Kind aus Ulm fliehen musste ging auch er 1750 zu seinen Brüdern nach Bayreuth, wo er von Döbbert zum Flötenvirtuosen ausgebildet wurde. 1754 nahm ihn dann der Markgraf in seine Kapelle auf, zu den Pflichten des jungen Flötisten gehörte es, den Fürsten täglich auf der Flöte zu akkompagnieren und auf allen Reisen zu begleiten. Johann Stephan galt als *einer der stärksten Flötenspieler seiner Zeit* und wurde ebenfalls 1769 in die Ansbacher Kapelle übernommen.

Kleinknecht, Christian Ludwig (Bayreuth 1765 – Ansbach 1794)

BAYREUTH, ANSBACH

Der Sohn Jakob Friedrich Kleinknechts wirkte seit 1788 ebenfalls als Violinist in der Ansbacher Hofkapelle.

Körbitz, Christian Heinrich

ANSBACH

Wirkte um 1770 als Violinist in Ansbach.

Kraft, Georg Andreas (Nürnberg um 1660 – 1726)

NÜRNBERG

Der gebürtige Nürnberger Kraft wirkte seit 1679 vor allem in der kurpfälzischen Kapelle in Düsseldorf, seine Ausbildung erhielt er u. a. bei Arcangelo Corelli in Rom.

Kraus, Johann Martin (Miltenberg 1756 – 1792)

MILTENBERG



Der in Miltenberg geborene Johann Martin Kraus gilt heute als einer der bedeutendsten Vertreter des musikalischen Sturm und Drang.

☞ Italienische Arien, Schauspielmusik zu *Amphitryon*, Symphonie, Streichquartett, Klaviertrio, Lieder

Krebs, Carl August (Nürnberg 1804 – 1880)

NÜRNBERG

Krebs wurde als Sohn einer an der zu dieser Zeit als Nationaltheater bezeichneten Nürnberger Bühne wirkenden Sängerin geboren und zog in der Folge mit seiner Mutter nach Stuttgart, wo ihn der Sänger Johann Baptist Krebs an Kindesstatt annahm. Der Flötist und Musikhistoriker Moritz Fürstenau schreibt 1883 in der *Allgemeinen Deutschen Biographie* über die Ausbildung des Knaben: *Frühzeitig entwickelten sich bei ihm ungewöhnliche musikalische Anlagen, schon im sechsten Lebensjahre spielte er, von Scheible unterrichtet, die Pianofortecconcerte von Mozart, Dussek, Ries etc., er machte auch durch sein Compositionstalent, das sein Adoptivvater gepflegt hatte, großes Aufsehen und gehörte zu den sogenannten Wunderkindern. Fortwährend studirte er mit unermüdetem Eifer und bildete sich unter Anleitung seines Pflégewaters und anderen ausgezeichneten Lehrern zum tüchtigen Musiker heran.* 1825 kam Krebs nach Wien, wo er schon bald als dritter Kapellmeister am Hoftheater angestellt wurde. Nach einer weiteren Station in Hamburg fand er dann 1850 als Nachfolger Richard Wagners seine endgültige Wirkungsstätte als Hofkapellmeister in Dresden. Neben seinen zahlreichen *Pianofortecompositionen und melodischen Liedern, welche weit verbreitet und unter den Dilettanten bekannt und beliebt sind*, brachte er auch mehrere Opern wie *Silva, oder die Macht des Gesanges* und *Agnes, der Engel von Augsburg* mit großem Erfolg auf die Bühne.

☞ Lieder, Opern

Kreusser, Georg Anton (Heidingsfeld b. Würzburg 1746 – Aschaffenburg 1810)

Der aus Würzburg stammende Kreusser wirkte vor allem in Mainz und Aschaffenburg und begegnete mehrfach Wolfgang Amadeus Mozart.

☞ Kammermusik

Krieger, Johann Philipp (Nürnberg 1649 – 1725)

NÜRNBERG, BAYREUTH

- 📖 Kantaten und Instrumentalmusik, Arien, Lustige Feldmusik
- 📖 CD *Ich habe mein Liebgen im Garten gesehen*

Krieger, Johann (Nürnberg 1651 – 1735)

NÜRNBERG, BAYREUTH

- 📖 Clavierwerke, Neue musicalische Ergetzlichkeit

Die beiden Brüder Johann Philipp und Johann Krieger entstammen einer Familie von Teppichmachern und Garnfärbern, die ihr Handwerk in Nürnberg von 1588 bis ins 20. Jahrhundert hinein ausübte. Der ältere Johann Philipp erhielt von seinem achten Lebensjahr an Clavierunterricht von Johann Drechsel, *einem frobergerischen Jünger* (Mattheson), und Unterricht auf weiteren Instrumenten von dem Gambisten und Stadtmusiker Gabriel Schütz. Schon bald begab er sich zur weiteren Ausbildung nach Kopenhagen und kehrte erst um 1670 wieder zurück nach Nürnberg. Da hier kein Musikerposten vakant war ging er als Hoforganist und Kapellmeister nach Bayreuth, von wo er mit einem Stipendium des Markgrafen eine längere Studienreise nach Venedig und Rom antreten konnte. Nach seiner Rückkunft scheint er in Bayreuth *nachdeme er 9 Virtuosen aus Italien mit sich gebracht, eine vortreffliche Theatralische Vocal- und Instr.-Musique, welche die Früchte von seiner Reise zu sonderm Vergnügen gezeiget, aufgeführt zu haben*, verließ aber Franken bald und ließ sich nach wechselnden Diensten letztlich in Weißenfels nieder. Johann Philipp Krieger zählte zu den bedeutendsten deutschen Komponisten seiner Generation und war einer der ersten, die die französischen und italienischen Form- und Satztechniken ihrer Zeit in ihre Musik aufnahmen.

Auch Johann Krieger wuchs in der Tradition der Nürnberger Organisten und Stadtmusiker auf und war von 1661 bis 1668 Schüler Georg Caspar Weckers. Später folgte er seinem Bruder und wurde wohl ebenfalls Hoforganist in Bayreuth, bevor auch er Franken verließ. Seine Bedeutung liegt vor allem in seiner Musik für Tasteninstrumente, die noch von den Generationen nach ihm überaus geschätzt wurde. So nahm etwa Händel einen Band von Kriegers 1698 in Nürnberg erschienener *Anmuthiger Clavier-Übung* mit nach England und schenkte ihn später seinem Freund Granville, der darin vermerkte, *Händel habe in seiner Jugend selbst einiges nach dem Vorbild dieses Werkes geformt und gesagt, Krieger sei einer der besten Komponisten für Orgelmusik seiner Zeit gewesen*.

Küffner, Johann Jakob Paul (1727 – 1786)

NÜRNBERG

In den Nachschlagewerken von Gerber und Lipowsky lassen sich zwei Musiker mit dem Namen Küffner nachweisen, die Vater und Sohn waren und 1750 bzw. 1755 nach Regensburg in die Kapelle der Fürsten von Thurn und Taxis wechselten. Gerber meint wohl den jüngeren Johann Jakob Paul, wenn er schreibt, dieser sei als *ein netter und ausdrucksvoller Spieler und feuriger und erfindungsreicher Komponist*

für sein Instrument (das Clavier) bekannt. Besonderes Interesse verdient seine in Regensburg überlieferte Sonate pour le Clavecin à 4 mains avec l'accompagnement de 2 Violons 2 Cors e Violoncelle.

Kusser, Johann Sigismund (1660 – 1727)

ANSBACH, NÜRNBERG

Kusser wirkte kurze Zeit am Ansbacher Hof, wo er wie Johann Fischer das Orchester mit der Musik Lullys vertraut machen sollte. Später gastierte er mit einer reisenden Operntruppe auch in Nürnberg und führte hier seinen *Alarich* auf.

🎻 Orchestersuiten, Opernarien



Lang, Ernst Johann Benedikt (1749 – 1785 Nürnberg)

NÜRNBERG

Harfenist und Mahler zu Nürnberg, lernte von seinem Vater beydes die Harfe und das Malen. Mit seinem Vater kam Lang nach Nürnberg und nahm bey dem dasigen Kapellmeister Gruber nicht allein auf dem Klavier und der Violine, sondern auch im Generalbasse und der Komposition Unterricht und bildete sich zum würdigen Komponisten und Virtuosen. Für die Harfe hat er sehr viele Concerte, Quatros, Trios und Solos hinterlassen. (Gerber 1790)

🎻 Balladen und Lieder

Lechner, Leonhard (1553 – 1606)

NÜRNBERG

Der Südtiroler Lechner lebte etwa von 1575 bis 1584 in Nürnberg, wo er wohl nur eine relativ untergeordnete Stellung an der Schule von St. Lorenz inne hatte, als Komponist aber großes Ansehen genoss und im Musikleben der Nürnberger Patrizier eine bedeutende Rolle spielte.

🎻 Geistliche Vokalmusik

Leffloth, Johann Matthäus (Nürnberg 1705 – Nürnberg 1731)

NÜRNBERG

Wirkte als Organist in St. Leonhard und Wöhrd, und nach den Worten Schubarts muss er ein beeindruckender Musiker gewesen sein: *Leffloth, der sanfteste Orgel- und Klavierspieler, den man sich denken kann. Sein schwermütiger Charakter neigte*

sein Herz zum Adagio hin, und dies spielte er mit herzeindringender Gewalt. Er war Genie und hielt sich demnach an keine Schule. Sein Satz wie seine Spielart war so eigentümlich, daß es unmöglich ist, eine Beschreibung davon zu machen. Ahndung des nahen Todes, Tränen, die auf einen Todtenkranz tauen und zitterndes Vorgefühl künftiger Begnadigung spricht sein Satz. Die Hektik der Welt raubte dies seltene Genie der Welt im sechsundzwanzigsten Jahre seines Alters.

🎵 Concerto a due, Flötensonaten

Liebeskind, Georg Gotthelf (1732 – ca 1800)

BAYREUTH, ANSBACH

Obwohl der Flötist Liebeskind nicht ein einziges eigenes Stück komponiert hat wird er von seinen Zeitgenossen sehr ausführlich gewürdigt und muss wohl als der beste der zahlreichen in der Bayreuther und Ansbacher Hofkapelle wirkenden Traversflötisten angesehen werden. Entdeckt wurde sein Talent von der Markgräfin Wilhelmine, welche ihn hörte, und daraufhin zur weiteren Ausbildung zu Quantz nach Berlin schickte. *Quantz, welcher besorgte, an ihm einen schwachen Anfänger zu erhalten, überließ ihn an Lindnern, doch versprach er: ihm die letzte Oehlung im Adagio zu geben. Liebeskind gieng also 1756 nach Potsdam zum Quantz, der ihm ein neues Solo vorlegte und akkompagnirte. Und als Liebeskind im Adagio viele eigene Gedanken und Wendungen mit einwebte, sagte selbiger: „Sie haben viel gesammelt, welches wir zu seiner Zeit schon ordnen und auswählen wollen.“* Nach drey Tagen brachte ihn Quantz nach Berlin, und übergab ihn dem Herrn Lindner, der ihn ein Jahr hindurch, täglich zwey Stunden, mit dem möglichsten Fleiße in allem, was zur Fertigkeit und zum Gebrauche der Zunge gehöret, mit der edelsten und gefälligsten Art unterrichtete. Im Jahr 1757 kam Quantz nach Berlin zurück und übernahm nun selbst den Unterricht. Er hatte zwar täglich zwey Stunden dazu ausgesetzt, es blieb aber so wenig bey der bestimmten Zeit, daß ihr Umgang fast ein beständiger Unterricht wurde (Gerber 1790). 1759 kehrte Liebeskind nach Bayreuth zurück und wurde Mitglied der Kapelle, es heißt, er habe in dieser Zeit vor allem im Sommer häufig die ganze Nacht hindurch auf seiner Flöte gespielt ohne an Schlaf auch nur zu denken. Über sein Spiel sagten die bewundernden Zeitgenossen, er *besitzt alle Vollkommenheiten, die man auf der Flöte, Schwierigkeiten zu besiegen, erreichen kann. Wenn man ihn hört, glaubt man, es sey nichts leichter, als die Flöte. Sein Ton ist scharf und schneidend, sowohl oben als unten.* Nach dem Tod des Markgrafen wurde auch er in die Ansbacher Kapelle übernommen.

Löhner, Johann (Nürnberg 1645 – Nürnberg 1705)

NÜRNBERG, BAYREUTH

Löhner wuchs nach dem Tod seiner Eltern bei dem Organisten Georg Caspar Wecker auf und übte lange Zeit unbesoldete musikalische Tätigkeiten in den Nürnberger Kirchen aus. Nach einer Studienreise nach Wien und Salzburg wirkte er einige Zeit als Tenorist in Bayreuth, kehrte dann aber 1672 in seine Heimatstadt zurück. Ein *Wartgeld* und kleinere Organistenposten halfen ihm über die nächsten Jahre, bis er schließlich 1694 das Amt eines Organisten an St. Lorenz erhielt. Neben

zahlreichen geistlichen Liedern in einem lyrischen und volkstümlichen Ton sind von Löhner vor allem zwei gedruckte Sammlungen mit Opernarien erhalten, mit denen er sich nach dem Tod Sigmund Theophil Stadens als der einzige Nürnberger Opernkomponist in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts erweist.

☞ Opernarien, Oper *Die triumphirende Treu*

Lunssdörffer, Albrecht Martin (Nürnberg 1628 – Nürnberg 1694)

NÜRNBERG

Ein berühmter Organist bey St. Lorenz zu Nürnberg (Gerber 1790), Löhners Vorgänger in diesem Amt.



Mahaut, Antoine (1719 – 1775)

BAYREUTH

Für kurze Zeit wurde Mahaut als Fagottist im Verzeichnis der Bayreuther Hofkapelle geführt.

Mainberger, Johann Carl (Nürnberg 1750 – Nürnberg 1815)

NÜRNBERG

Mainberger war seit 1796 Grubers Nachfolger im Amt des Nürnberger Stadtkapellmeisters. 1813, also noch zu Mainbergers Lebzeiten, schreibt Gerber in seinem Tonkünstlerlexikon, dieser solle *weder Komponist noch Sangmeister seyn, auch außer der Orgel, welche er bey Gruber erlernt hat, kein Instrument weiter spielen*. 1841 weiß Schilling in seinem Universal-Lexikon der Tonkunst allerdings zu berichten, dass Mainberger bei Gruber nicht nur Orgel, sondern auch Violine und Generalbass studiert habe und auch *aufeinigen anderen Instrumenten eine achtungswerthe Fertigkeit* besessen habe. Orgel und Clavier waren seine Hauptinstrumente, auf denen er *Virtuose* war, und noch 1841 lebten in Nürnberg *Musiker und Musikfreunde, welche seinen Vortrag Mozart'scher Musik und anderer damals beliebter Claviersachen nicht genug zu loben* wussten. Bereits 1770 wurde er zum Organisten des Stadtmusikchores ernannt und 1780 an St. Lorenz, 1788 wurde er, *nach abgelegter Probe auf mehreren Blasinstrumenten, als Hautboist bei dem Stadtmusikchore in Nürnberg angestellt*. 1790 trat er mit seinen ersten größern Compositionen hervor. Es waren dies besonders: „Der ehrliche Schweizer“, eine Operette, die auf Liebhabertheatern mehrere male aufgeführt worden ist; das Melodrama „Josephs II. Todtenfeier“ (mit Chören, Arien und Duetten), zum ersten Male aufgeführt am 18. Mai 1790; und das Oratorium „Die Auferstehung

und Himmelfahrt Jesu“ von Ramler (aufgeführt am 32. März 1793). Nach seiner Ernennung zum *wirklichen Capellmeister des Stadtmusikchors* schrieb Mainberger nach Schilling noch Klaviersonaten und Konzert, Sinfonien, zwei *große Harmonien für 11 und 16 Blasinstrumente*, zwei vollständige Jahrgänge mit Kirchenkantaten, zahlreiche Festmusiken, Messen, eine weitere Oper *Der Spiegelritter* und endlich „Die Wuth des Kriegs“, eine *musikalische Fantasie*, 1813 zum Besten der Verwundeten herausgegeben.

Mergner, Adam Christoph Friedrich (1818 – Heilsbronn 1891)

ERLANGEN, MUGGENDORF, HEILSBRONN



Mergner studierte in Erlangen Theologie und wirkte dann zunächst als Dekan in Muggendorf, bevor er Pfarrer in Erlangen-Altstadt und später Heilsbronn wurde. Gemeinsam mit Wilhelm Löhe und Johann Georg Herzog prägte er liturgische und kirchenmusikalische Erneuerungsbestrebungen seiner Zeit und schuf mit seinen Kirchenliedern Melodien, die er als Gegenpol zur *Liedertafelei* und *Missionshärfelei* einiger seiner Zeitgenossen ansah.

☞ Geistliche Lieder

Metzger, Ambrosius (Nürnberg 1573 – Nürnberg 1623)

NÜRNBERG

Gilt als einer der letzten Vertreter der Kunst der Meistersinger.

Molique, Bernhard (Nürnberg 1802 – 1869)

NÜRNBERG



Molique ist der Sohn eines Nürnberger Stadtmusikers, von dem er bereits in frühen Jahren eine Unterweisung *in der Behandlung ziemlich aller der gangbarsten Instrumente* (Schilling) erhielt. Da der Knabe jedoch eine entschiedene Neigung und Begabung zur Violine zeigte wurde er auf diesem Instrument besonders gefördert und erhielt u. a. 1815 Unterricht von dem sich kurz in Nürnberg aufhaltenden Louis Spohr, der darüber schreibt: *Nürnberg, den 16. November 1815. In dieser alten Reichsstadt steht es um Musik jetzt*

sehr schlecht. Das Orchester ist ganz erbärmlich, und der Geschmack für schöne Künste scheint nicht viel besser zu sein als der, in welchem die alten Häuser gebaut und die Spielsachen für Kinder gearbeitet sind. Unser gestriges Konzert war nicht sehr besucht. Alle Musikstücke mit Orchesterbegleitung wurden aber von diesem total verhunzt. Zur Ergänzung des Tagebuchs führe ich hier noch an, daß sich mir damals in Nürnberg der junge, etwa vierzehnjährige Molique vorstellte und mich bat, ihm während meines Aufenthalts Unterricht zu geben, dem ich gern willfahrte, weil der Knabe schon damals Ausgezeichnetes für seine Jahre leistete. Da Molique sich seit jener Zeit durch fleißiges Studium meiner Violinkompositionen immer mehr in meiner Spielweise ausbildete und sich daher Schüler Spohrs nannte, obgleich er nur wenige Lektionen bekam, so habe

*ich dieses Umstands noch nachträglich erwähnt. Kurz darauf verließ Molique denn auch Nürnberg und ging nach München, wo er bei Pietro Rovelli studierte. 1826 wurde er dann als Musikdirektor und Konzertmeister in Stuttgart berufen, wo er sich einen Ruf als der bedeutendste Orchestererzieher Deutschlands erwarb, bevor er 1849 nach London übersiedelte. Molique war, wie Schilling noch zu seinen Lebzeiten schrieb, besonders *seitdem Spohr sich des Solospiels mehr und mehr begeben hat, vielleicht der größte Violin-Virtuos in ganz Deutschland. Er ist ein Genie, das sich in allen Richtungen seiner Kunst mit energischer Kraft bewährt. Er ist ein großer Künstler, entflammt eben so sehr von jener höchsten Begeisterung für alles Schöne und Gute, als beseelt von der Poesie des Geistes, die ihn hinabführt in alle Tiefen und die geheimsten Winkel fremder Tondichtungen.**

🎵 Flötenquintett, Concertino für Klarinette, Oratorium Abraham

Morus, Gottfried Wilhelm

ANSBACH

Wirkte um 1770 als Violinist in Ansbach.



Negelein, Christoph Adam (Nürnberg 1656 – 1701)

NÜRNBERG

Von Negelein stammen neben zahlreichen geistlichen Liedern u. a. ein Singspiel und eine Oper, die 1681 und 1687 in Nürnberg gedruckt wurden.

Neufville, Johann Jacob de (Nürnberg 1684 – Nürnberg 1712)

NÜRNBERG

Ein wohlgeübter Musicus. Er applicirte sich, da er von Kindheit auf einen ungemeinen Lust zur Musique von sich spüren liese, bey etwas anwachsenden Jahren und Kräfften, auf selbige mit vieler Begierde, und nahm so wohl auf dem Clavier, als nach deme in der Composition, bey dem weitberühmten Johann Pachelbeln einige Jahr Information zu seiner großen Avantage, immassen er darinnen nach der Hand so weit avanciret, daß er es vielen an der Habilité zu seiner Zeit bevor gethan.

Indeme man aber schon von langen Zeiten her Italien vor den eigentlichen Sitz der edlen Musique erkennt, als begab sich unser Deneufville, um sich in seiner Kunst noch weiter zu perfectioniren, A. 1707 im November dahin, und machte sich in dem von ihm beliebten Studio auch die Italiänische Arthen sehr wohl bekandt, wodurch er

sich auf seiner Zurückreise, die er nach Grätz und Wien noch vornahm, auch dann nach seiner glücklichen Ankunfft bey den Seinigen, die in dem April A. 1709 geschahe, als ein Meister in den artlichen und lieblichen Manieren bey vielen, auch bey Personen von hoher Extraction, bestens recommendirte, welches ihn noch weiter bewog, daß er seinen woh reussirten Kunst-Fleiß bey Edirung vieler schöner Partien auf dem Clavier und andern Instrumenten, denen Kunst-Liebenden rühmlich hat zu Nutzen kommen lassen. (Doppelmayr)

Newsidler, Hans (1508 – Nürnberg 1563)

NÜRNBERG

Der Lautenist Hans Newsidler kam 1530 nach Nürnberg und legte 1531 hier den Bürgereid ab. Unter seinen zahlreichen Kindern waren auch die ebenfalls als Lautenisten bekannten **Melchior Newsidler** (Nürnberg 1531 – 1590/91) und **Konrad Newsidler** (Nürnberg 1541 – nach 1604). Hans Newsidler prägte das Musikleben der freien Reichsstadt als Lautenspieler und Lautenbauer und hinterließ mit seinen Lautenbüchern die wichtigste und umfangreichste Quelle zur deutschen Lautenmusik der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts.

🎻 Lautenmusik

Nopitsch, Christoph Friedrich Wilhelm (Kirchensittenbach 1758 – 1824)

KIRCHENSITTENBACH, NÜRNBERG

Musikdirektor der Reichsstadt Nördlingen; ist nicht nur ein großer Meister auf der Orgel, sondern spielt auch noch mehrere Instrumente mit Fertigkeit. Sein Lehrmeister auf der Orgel war Siebenkees zu Nürnberg und die Komposition studirte er anfangs bei Gruber in Nürnberg und bey Riepel zu Regensbrg und dann bey Beck zu Passau (Gerber 1792). Schubart schreibt über ihn, er sei ein Kopf von großer Erwartung. Er spielt die Orgel und das Klavier meisterhaft und hat einen sehr feurigen Vortrag. Seine Lieder und Klavierstücke verraten ein herrliches Talent für die Musik.

🎹 Clavierwerke, Kantate

Oberländer (Oberlender?), Wendelin

NÜRNBERG

War von 1749 – 51 Mitglied des Stadtmusikchors in Nürnberg.

Ochsenkuhn, Sebastian (Nürnberg 1521 – 1574)

Ochsenkuhn wurde in Nürnberg als Sohn eines Trompetenmachers und Barbiers geboren und wirkte später in Neuburg und Heidelberg.

🎵 Lautenmusik

Osiander, Lucas (Nürnberg 1534 – 1604)

NÜRNBERG



Der Sohn des Nürnberger Reformators Andreas Osiander ging nach dem Tod seines Vaters nach Württemberg, wo er verschiedene hohe kirchliche Ämter innehatte. 1558 und 1564 erschienen seine bedeutenden Tabulaturbücher, die Lautenbearbeitungen von Motetten und sowohl geistlichen als auch weltlichen deutschen Liedern enthalten.

🎵 Geistliche Lieder

Othmayr, Caspar (Amberg 1515 – Nürnberg 1553)

HEILSBRONN, ANSBACH



Der aus Amberg stammende Othmayr übernahm 1545 die Stelle als Rektor und einziger Lehrer der Heilsbronner Klosterschule und erhielt 1574 ein Kanonikat am Gumprechtssift zu Ansbach. Obwohl er kein Amt innehatte, das ihn zum komponieren verpflichtet hätte, war er ein äußerst fruchtbarer Meister und gilt heute als der bedeutendste deutsche Komponist der Generation nach Ludwig Senfl. Von besonderer Bedeutung ist auch seine umfangreiche Beteiligung an Forsters zwischen 1539 und 1556 in Nürnberg

erschienenen Liedsammlungen.

🎵 Lieder, Motetten

🎵 CD *Musik der Reformation*

🎵 Konzert 25



Pachelbel, Carl Theodorus (1690 – 1750)

NÜRNBERG

Der in Stuttgart geborene Sohn des berühmten Johann Pachelbel lebte ab 1695 in Nürnberg bevor er um 1730 nach Amerika auswanderte, wo er sich in einigen Orten als kirchenmusikalischer Pionier hervortat.

Pachelbel, Johann (Nürnberg 1653 – Nürnberg 1706)

NÜRNBERG



Der heute wohl berühmteste und beliebteste Nürnberger Musiker bedarf kaum der Fürsprache. Der Nürnberger Gelehrte Doppelmayer schrieb 1730 über ihn: *Endlich wurde er nach A. 1695 auch nach Nürnberg an den Platz des dazumahl verstorbenen Georg Caspar Weckers vociret, welcher Beruff ihme, aus Lieb vor sein Vaterland, vor vielen am angenehmsten war, dahero er sich auch um desto schleuniger dahin machte, daselbst wiese er gar bald sowohl auf dem Clavier als in der Composition eine besonder Geschicklichkeit, indeme er jenes auf eine gar angenehme Art zu tractiren, diese aber, da er sich mit am ersten in Teutschland die liebliche Manier von Ouverturen darinnen einzuführen bemühet, und in den Kirchen-Stücken so wohl die Vocal- als Instrumental-Musique vollkommener, als man vorhero gethan, richtete, gar trefflich darzugeben wusste, wovon seine hinterlassenen Stücke annoch ein sattsames Zeugnis abstatten, die auch nach seinem Todt noch sehr aestimiret werden.* Welchen Eindruck der Musiker Pachelbel hinterlassen hat zeigen auch die Worte, die der stets enthusiastische Schubart etwa achtzig Jahre nach dessen Tod fand: *Pachelbel, ein großer Organist in Nürnberg, Meister im echten Orgelgeschmacke. Er setzte riesenmäßige Stücke für die Orgel, mit zwei bis drei Manualen, die er nebst dem Pedal sämtlich in volle Bewegung brachte. Sein Stil ist alt, aber massiv und voll Tiefinn. Seine Stärke im Pedal war ausnehmend. Den gebundenen Stil oder das Ligato verstand er im hohen Grade. Die Fugen bearbeitete Pachelbel schwer und mit kerndeutscher Kraft. Er spielte den Choral simpel und variiert – mit vieler Stärke.*

- 📖 Magnificat, Motetten, Missa in C und D, Großbesetzte Concerti und Ingressus, Arien und Kantaten, Geistliche Konzerte, Orgelwerke, Lautensuite, Partiten
- 📖 CD Johann Pachelbel *Arien & Concerti*
- 📖 Konzert 1.4

Pachelbel, Wilhelm Hieronymus (1686 – Nürnberg 1764)

NÜRNBERG

Auch der älteste Sohn Johann Pachelbels kam 1695 mit seinem Vater nach Nürnberg,

wo er sich wie so viele andere Nürnberger Musiker über den Organistendienst an verschiedenen kleineren Kirchen bis zum angesehensten Nürnberger Organistenamt an St. Sebald hochdiente. Seine Clavierwerke sind stark vom italienischen Stil Domenico Scarlattis beeinflusst und gelten als wichtige Station auf dem Weg zur Musik Johann Christian Bachs und Johann Schoberts.

☞ Clavierwerke, Magnificat

Paganelli, Giuseppe Antonio (1710 – 1760)

BAYREUTH, ERLANGEN

Der italienische Opernkomponist Paganelli war von 1737 bis 1738 Kammermusikmeister der Markgräfin Wilhelmine von Bayreuth und wirkte in dieser Zeit auch in der Nebenresidenz Erlangen.

☞ Concerto

Paumann, Conrad (Nürnberg um 1415 – 1473)

NÜRNBERG



Der blind geborene Paumann erlernte zu Nürnberg die Musik, wodurch er sich in der Folge große Celebrität erwarb. Er spielte mit ungetheiltem Beifalle Orgel, Violine, Cyther, und blies die Flöte und die Trompete, auch war er überhaupt auf allen musikalischen Instrumenten geübt. Mehrere Fürsten Europens beriefen ihn zu sich, beschenkten ihn reichlich, und ließen ihn dann mit ihren eigenen Pferden wieder fortführen. Kaiser Friedrich III. gab ihm zur Belohnung ein mit Gold durchwirktes Kleid, ein militärisches Schwert an einer goldenen Kupel,

und eine goldene Kette. Der Fürst von Ferrara verehrte ihm einen mit Gold durchwirkten Mantel, nebst anderen Kostbarkeiten, und Herzog Albrecht III. von Baiern nahm ihn an seinen Hof zu München. Er liegt in der Pfarrkirche zu U. L. Frau daselbst begraben, wo sein Grabstein aus Marmor, auf dem er die Orgel spielend vorgestellt ist, mit folgender Inschrift noch zu sehen ist: „Anno MCCCCLXXIII an Sant Paul bekerungs abent ist gestorben und hie begraben der Kunstreichist aller Instrumenten und der Musica Maister Conrad Paumann Ritter Burtig von Nürnberg und Blinter geboren dem Gott Genad.“ (Lipowsky)

☞ Clavierwerke

☞ Konzert 1.2

Permenn, Christ. Wilhelm

NÜRNBERG

War von 1746 – 1765 Mitglied im Stadtmusikchor Nürnberg.

Peuerl, Paul (Nürnberg? 1575 – 1625)

NÜRNBERG

Der in Oberösterreich wirkende Peuerl wurde von seinen Zeitgenossen als Nürnberger bezeichnet, für diese Herkunft spricht auch, dass er seine Werke in

Nürnberg drucken ließ. Peuerl gilt als erster Repräsentant einer als Variationssuite bezeichneten Gattung der Tanzmusik, zu der später auch Schein, Posch, Hammerschmidt und Rosenmüller wichtige Beiträge leisteten.

Pfeiffer, Johann (Nürnberg 1697 – Bayreuth 1761)

NÜRNBERG, BAYREUTH

Pfeiffer, in Nürnberg als Sohn eines Glasermeisters geboren, sollte der Rechtsgelehrsamkeit gewidmet werden und bezog deshalb verschiedenen Universitäten, letztlich setzte sich aber seine Neigung zur Tonkunst durch, und 1720 trat er als Violinist in die Dienste des Herzogs von Weimar. Hier hörte ihn offenbar der Dichter Johann Christian Günther, der Pfeiffers wohl äußerst ausdrucksstarkes Violinspiel in einem umfangreichen Gedicht mit dem Gesang des Orpheus gleichsetzt. 1734 empfahl dann Friedrich von Preußen den Nürnberger Musiker seiner Schwester Wilhelmine, die ihn als Kapellmeister nach Bayreuth verpflichtete, wo sich zu dieser Zeit auch Franz Benda aufhielt, der Pfeiffers Spiel noch ein wenig dem an den Höfen Friedrichs und Wilhelmines herrschenden Geschmack anpasste und so letztlich dafür sorgte, dass Wilhelmine mit ihm zufrieden sein konnte und ihn 1752 noch zum Hofrat machte. Pfeiffer, der bei seinen Zeitgenossen neben Heinichen, Fasch und Telemann einen hervorragenden Ruf als Komponist von Ouverturen genoss, blieb bis zu seinem Tod in Bayreuth, wo er beträchtlichen bürgerlichen Wohlstand anhäufen konnte.

📖 Arien, Ouvertüren, Sinfonia, Lauten-, Flöten- und Violinkonzerte

📖 Konzert 8 und 24

Pisendel, Johann Georg (Cadolzburg 1687 – 1755)

CADOLZBURG, ANSBACH



Pisendel zeigte sehr frühzeitig eine besondere Neigung und Fähigkeit zur Musik, welche auch von seinem Vater, welcher Cantor und Organist zu Cadolzburg war, durch fleißigen Unterricht so glücklich unterstützt wurde, daß er sich schon in seinem neunten Jahre, als eben der Markgraf von Anspach durch diesen Ort reiste, in der Kirche vor selbigem mit einer italiänischen für den Sopran gesetzten Motette konnte hören lassen. Der Markgraf fand Vergnügen an seinem Gesange, und nahm ihn sogleich zum Sopranisten in seiner Kapelle auf. Diese Kapelle

bestand damals aus unterschiedenen auserlesenen italiänischen und deutschen Virtuosen und Sängern. An ihrer Spitze stand der Kapellmeister Franc. Ant. Pistocchi und der Concertmeister Giusep. Torelli, beydes Meister vom ersten Range. Bey letztern erhielt er ordentlichen Unterricht auf der Violin. Auf diese Weise hatte er als Sopranist sechs Jahre zugebracht, als er seine Stimme verlohr. Nun hatte ihn sein Fleiß in den Stand gesetzt, der Stelle eines Violinisten vorzustehen bey welcher er auch fünf Jahre blieb, bis er 1709 auf die Akademie nach Leipzig gieng (Gerber 1792). Die in Ansbach erhaltene Ausbildung ermöglichte es Pisendel später, zu einem der bedeutendsten deutschen Geiger seiner Zeit zu werden. Als Konzertmeister der Dresdner Hofkapelle wurde

er zum wichtigsten Orchestererzieher Europas und verhalf seiner Kapelle zu ihrem herausragenden Ruf.

📖 Kammermusik und Konzerte

📖 Konzert 11

Pistocchi, Francesco Antonio Mamaliano,

genannt „**Pistocchino**“ (1659 – 1726)

ANSBACH

Markgräflicher Kapellmeister zu Anspach, gerade zu der Zeit, als Pisendel in der dasigen Kapelle als Sopranist aufgenommen wurde; war geboren zu Bologna und widmete sich als Castrat anfangs dem Gesange und dem Theater. Doch weil er auch zugleich vortreffliche Talente und Kenntnisse in der Komposition hatte, so machte er in Deutschland durch diese erste Stelle in der Anspachischen Kapelle sein Glück. Es kann aber sein Aufenthalt daselbst von keiner langen Dauer gewesen seyn. Denn man findet Nachrichten, daß er sich gleich zu Anfange des 18ten Jahrhunderts wieder in seinem Vaterlande befunden, und vielleicht unzufrieden mit der Welt, oder weil man seine Figur und Stimme auf den italiänischen Theatern nicht schön genug fand, sich genöthiget gesehen habe, den Schauplatz zu verlassen, und ein Geistlicher zu werden (Gerber 1792). Pistocchi wirkte von 1696 bis 1699 in Ansbach.

📖 Kantaten, Duette

📖 CD Francesco Antonio Pistocchi *Kantaten und Duette*

Platti, Giovanni Benedetto (1697 – Würzburg 1763)

WÜRZBURG, WIESENTHEID

Der Venezianer Platti gehörte zu einer Reihe von Musikern, die der Fürstbischof Johann Philipp Franz von Schönborn 1722 an seinen Hof nach Würzburg verpflichtete. Hier wirkte er bis zu seinem Tod als Sänger, Oboist, Violinist und Cellist und war auch ein häufiger Gast am Hof des Grafen Rudolph Franz Erwein von Schönborn-Wiesentheid, für den wohl Plattis zahlreiche Cellowerke entstanden sind. Da Platti vor seiner Abreise aus Italien auch den Clavierbauer Christophori kennengelernt hatte konnte er auch das Wissen um dessen Hammerklavier nach Franken gebracht haben.

📖 Flötensonaten, Cellosონaten, Triosονaten, Concerti, Messen

Quantz, Johann Joachim (1697 – 1773)

BAYREUTH



Auch Quantz, Flötenlehrer Friedrichs von Preußen, hielt sich häufig in Bayreuth auf und unterrichtete hier auch den Markgrafen Friedrich.

📖 Konzert 2, 11 und 19

Rathgeber, Valentin (Oberelsbach/Unterfranken 1682 – Kloster Banz 1750)

WÜRZBURG, KLOSTER BANZ

Rathgeber wirkte nach seinem Theologiestudium zunächst ab 1704 in Würzburg als Schulmeister und Organist am Juliusspital und ging dann 1707 als Musiker und Kammerdiener des Abtes nach Kloster Banz, wo er in den Benediktinerorden eintrat. Von 1729 bis 1738 trat er ohne Erlaubnis seines Abtes eine umfangreiche Konzertreise an, nach seiner Rückkehr wurde er aber nach kurzer Haft und Ablegung einer Generalbeichte wieder in den Orden aufgenommen und verbrachte den Rest seines Lebens im Kloster.

📖 Missa Principalis, Concerto per Clarineto vel Clarino, Orgelwerke, Geistliche Arien

📖 CD Pater Valentin Rathgeber *Musik aus Kloster Banz*

📖 Konzert 17

Richter, Andreas

ANSBACH

Wirkte um 1770 als Violinist in der Ansbacher Hofkapelle.

Richter, Johann Christian Christoph (1727 – 1779)

ERLANGEN, WUNSIEDEL, JODITZ, SCHWARZENBACH/SAALE

Der Vater von Frankens bedeutendstem Schriftsteller Jean Paul oder Johann Friedrich Paul Richter studierte u. a. in Erlangen und wirkte als Lehrer und Organist in Wunsiedel, Joditz und Schwarzenbach an der Saale. Er war ein beliebter Komponist von Kirchenstücken.

Richter, Johann Sigmund (1657 – Nürnberg 1719)

NÜRNBERG

Nach seinem Studium in Altdorf und einer Zeit als Hauslehrer wurde Richter zunächst Stadtschreiber in Nürnberg und dann Organist der Frauen- und ab 1691 Egidienkirche. 1706 trat er die Nachfolge des verstorbenen Johann Pachelbel auf Nürnbergs wichtigstem Organistenposten in St. Sebald an *und begleitete solche ebenfalls mit vielem Lob, massen er nicht nur allein einen soliden Componisten, da seine Composition in Sing-Stücken neben der im Theatralischen Stylo herrlich war, abgab, sondern auch das Clavier wohl zu tractiren eine grose Geschicklichkeit hatte, welche er mit vielen Proben je mehr und mehr bis an sein Ende rühmlich erwiesen* (Doppelmayr).

Ritter, Sebastian

NÜRNBERG

War von 1746 – 65 Mitglied des Stadtmusikchors Nürnberg.

Ruff, Johann Caspar

ANSBACH

Wirkte um 1770 als Hornist in der Ansbacher Hofkapelle.

Ruff, Johann Conrad

ANSBACH

Wirkte um 1770 als Clarinettist in der Ansbacher Hofkapelle.

Ruff, Johann Friedrich

ANSBACH

Wirkte um 1770 als Hornist in der Ansbacher Hofkapelle.

Sachs, Hans (Nürnberg 1494 – Nürnberg 1576)

NÜRNBERG



Der Nürnberger Schustermeister gilt als einer der bedeutendsten Vertreter des Meistersangs.

☞ Lieder

Scharrert, Georg Ludwig

NÜRNBERG

War ab 1764 Organist des Nürnberger Stadtmusikchors.

Schatz, Johann Friedrich

ANSBACH

Wirkte um 1770 als Clarinetist in der Ansbacher Hofkapelle.

Schedel, Hartmann (Nürnberg 1440 – Nürnberg 1514)

NÜRNBERG

Der Nürnberger Arzt und Humanist, bekannt durch die Schedelsche Weltchronik, verdankt seine musikgeschichtliche Bedeutung dem nach ihm benannten Liederbuch, das etwa zwischen 1460 und 1467 entstanden ist und ein bedeutendes Denkmal bürgerlicher Musikpflege der Dürerzeit darstellt.

☞ Konzert 26

Schedlich, David (1607 – Nürnberg 1687)

NÜRNBERG

Der aus Böhmen zugezogene Schedlich heiratete 1631 in Nürnberg eine Tochter Johann Stadens und wurde als dessen Schwiegersohn und Schwager Adam und Sigmund Theophil Stadens teil einer der angesehensten Nürnberger Musikerfamilien des 17. Jahrhunderts. Nach einigen Posten an kleineren Kirchen übernahm er nach dessen Tod 1655 von Sigmund Theophil Staden das Amt des Organisten an St. Lorenz.

Schmid, Balthasar (Nürnberg 1705 – Nürnberg 1749)

NÜRNBERG

Schmid lebte als Organist in Nürnberg und *fieng daselbst an, seine eigenen, nebst den Werken verschiedener anderer Meister im eigenen Verlage herauszugeben; und leitete gleichsam den ersten Bach zu dem Meere von gestochenen Noten für Liebhaber, so seit der Zeit die Welt überschwemmt* (Gerber 1792). Neben den in in seinem Verlag tatsächlich besonders häufigen Sammlungen mit einfacher Claviermusik für Liebhaber erschienen aber auch bei ihm wichtige und anspruchsvolle Werke wie etwa Bachs Goldbergvariationen.

☞ Clavierwerke

Schmidt, Johann Michael (Nürnberg 1741 – Nürnberg 1793)

NÜRNBERG

Lebte in Nürnberg, veröffentlichte hier 1773 *Kleine Lieder mit Melodien auf Clavier*.

Scholz, Caspar Gottlieb (Nürnberg 1761 – Nürnberg nach 1812)

NÜRNBERG

Papier- und Musikhändler zu Nürnberg, ist Dilettant, und wird in seiner Vaterstadt als braver Violoncellist geschätzt. Indessen hat er alles, was er in der Kunst vermag, selbst seine Versuche in der Komposition, seinem eigenen Fleiße zu verdanken (Gerber 1814). Er war in seiner Kindheit als Sänger im Stadtchor und wurde mit einigen Mitsängern 1774 nach Erlangen geschickt, um an einer Aufführung von Grauns *Der Tod Jesu* mitzuwirken. 1795 veröffentlichte er ein Konzert für Cello und Orchester.

Schrengauer, Johann

NÜRNBERG

War von 1746 – 58 Mitglied des Nürnberger Stadtmusikchors.

Schrengauer, Johann Sigmund

NÜRNBERG

War von 1752 – 65 Mitglied des Nürnberger Stadtmusikchors.

Schubart, Christian Friedrich Daniel (1739 – 1791)

NÜRNBERG, ERLANGEN



Der Schwabe Schubart verbrachte einen großen Teil seiner Schulzeit in Nürnberg und bereute es später sehr, diese Stadt, die ihm Heimat hätte werden können, wieder zu verlassen. 1756 bezog er die Universität in Erlangen um Theologie zu studieren, verließ die Stadt aber nach einem kurzen und wilden Studentenleben mit angegriffener Gesundheit um zu seinem Vater nach Aalen zurückzukehren. Schubart war ein äußerst virtuoser Clavierspieler und Improvisator, der seine Zuhörer mit stundenlangem freiem

Spiel ähnlich beeindruckend konnte wie Carl Philipp Emanuel Bach in Hamburg. Neben zahlreichen teilweise bald volkstümlich gewordenen Liedern hat er auch einige Claversonaten hinterlassen, seine eigentliche Bedeutung auf musikalischem Gebiet liegt aber in seinen publizistischen Äußerungen, in denen er sich stets kreativ und enthusiastisch so wie in einer sehr kraftvollen und eigenen Sprache über Musik und Musiker äußerte und etwa Nürnberg als eine der *ersten deutschen Städte* lobt, *die sich um vaterländische Musik verdient gemacht haben*.

🎻 Konzert 18

Schubert, Johann Heinrich

ANSBACH

Wirkte um 1770 als Violinist in der Ansbacher Hofkapelle.

Schultheiß, Benedict (Nürnberg 1653 – Nürnberg 1693)

NÜRNBERG

Der mütterlicherseits einer Hugenottenfamilie entstammende Schultheiß war u. a. Schüler Johann Dretzels und lernte bei ihm wohl die Claviertradition Kerlls und Frobergers kennen, die sein eigenes Werk beeinflussen und so auch in der Nürnberger Clavierschule Einzug halten sollten. Schultheiß war auch Mitglied des *Pegnesischen Blumenordens* und wirkte als Organist an der Frauen- und Egidienkirche.

🎻 Claviersuiten

Schultze, Christian August (1759 – Nürnberg nach 1803)

NÜRNBERG

Schultze kam mit zwölf Jahren nach Nürnberg *auf die Lorenzer Schule, wo er in Zeit von 7 Jahren außer seinen Schulwissenschaften, keine Gelegenheit vorbeyleiß, nicht nur öffentlichen und Privatkonzerten, sondern auch den Opern beyzuwohnen* (Gerber 1814). Er bildete sich offenbar weitgehend autodidaktisch anhand der Lehrwerke von C. P. E. Bach, L. Mozart und Quantz und bezog dann von 1779 bis 1783 die Universität in Altdorf, wo er bereits eigene und fremde Oratorien zur Aufführung brachte. Von 1783 an lebte er als Theologe in Nürnberg, beteiligte sich am regen dortigen Musikleben und wurde etwa *zu den musikalischen Versammlungen des Hrn. von Imhoff als Mitglied gezogen. Im Jahre 1798 war er mit auf der Wahl zur Kapellmeisterstelle in Nürnberg, und sicher würde es um Nürnbergs Kirchenmusik wohl gestanden haben, hätte das Loos einen so thätigen, einsichtsvollen und kunstliebenden Mann betroffen*. Schultze komponierte offenbar zahlreiche Kantaten so wie Klavierwerke, 1803 heißt es von ihm, er wirke als *Komponist, Klaviermeister und vorzüglicher Bratsch- und Violinspieler zu Nürnberg*.

Schütz, Gabriel (1633 – Nürnberg 1710)

NÜRNBERG

Als der Gambist Gabriel Schütz 1656 auf dem Weg von Hamburg nach Italien

durch Nürnberg kam versprach man ihm offenbar eine einträgliche Stellung, so dass er seine geplante Reise hier beendete. Allerdings bekam er erst zwei Jahre später ein erstes Gehalt als Expektant der Ratsmusik und wurde wegen seiner herausragenden Fähigkeiten immer wieder an Höfe wie Ansbach und Bayreuth ausgeliehen. Zehn Jahre nach seiner Ankunft erhielt er dann endlich den Posten eines Stadtmusikers, den er trotz anderer Angebote bis zu seinem Tod behielt. Johann Mattheson bezeichnete ihn auf der Gambe und dem Zink als *einen der besten Meister im Römischen Reich*, und zu seinen Schülern zählte u. a. Johann Philipp Krieger. Auch seine Söhne **Johann Jacob** (Nürnberg 1659 – 1704), **Jacob Balthasar** (Nürnberg 1661 – Nürnberg 1700), **Valentin** (Nürnberg 1665 – Nürnberg 1723) und **Georg Gabriel** (Nürnberg 1670 – Nürnberg 1716) waren als Sänger und Instrumentalisten eng mit der Nürnberger Ratsmusik verbunden, wirkten aber auch teilweise bei Opernaufführungen in Ansbach mit.

Schwarz, Andreas Gottlob (Gottlieb) (1743 – Ansbach 1804)

ANSBACH

Galt als einer der besten Fagottisten seiner Zeit und war seit 1773 Mitglied der Ansbacher Hofkapelle. Von 1782 bis 1784 befand er sich mit Erlaubnis des Markgrafen auf einer Konzertreise, bei der er u. a. zusammen mit seinem Sohn und seinem Kapellkollegen Jäger mit großem Erfolg in London auftrat. Schubart schreibt über ihn: *Sein Ton ist voll und schön. Er hat eine magische Stärke im Treffen. Im Tenor ist er äußerst angenehm, und in der Tiefe zürnt er. Die volublen Passagen bringt er mit durchdringender Kraft heraus, und das Adagio bläst niemand besser als er.*

Sein Sohn **Christoph Gottlob** (1768 – 1829) dürfte vor 1782 bei seinem Vater ausgebildet worden sein und zog es nach der gemeinsamen Konzertreise vor, sein Glück in Berlin zu machen.

Schwemmer, Heinrich (Gumpertshausen/Ufr. 1621 – Nürnberg 1696)

NÜRNBERG

Schwemmer musste als Kind vor den Wirren des dreißigjährigen Krieges aus seiner Heimat fliehen und kam über Weimar 1638 zunächst nach Coburg, wo er möglicherweise bei Melchior Franck studiert hat. Von 1641 an besuchte er dann die Sebaldusschule in Nürnberg und war Schüler von Kindermann, unter dessen Leitung er auch als Bassist am Friedensfest von 1649 teilnahm. Ab 1650 amtierte er als Lehrer verschiedener Nürnberger Schulen, wegen seines offenbar nicht untadeligen Lebenswandels wurde aber immer wieder die Frage aufgeworfen, ob er dafür geeignet sei. Ab 1656 war er *Director chori musici*, also Leiter der städtischen Musik an der Frauenkirche, zunächst gemeinsam mit Paul Hainlein, ab 1686 bis zu seinem Tod dann alleine. Seine zahlreichen Vokalwerke sind von der typisch Nürnberger Tradition des strophischen Generalbassliedes geprägt.

☞ Geistliche Lieder

Seckendorff, Carl Siegmund von (Erlangen 1744 - Ansbach 1785)



ERLANGEN, ANSBACH

In Erlangen geboren besuchte Seckendorff hier zunächst die Universität, bevor er wohl um 1760 an der von Markgraf Friedrich gegründeten Akademie der Künste in Bayreuth eine Ausbildung in Komposition so wie dem Spiel verschiedener Instrumente erhielt. 1761 trat er als Offizier in österreichische und später sardinsiche Dienste, nach seinem Ausscheiden aus dem Militärdienst traf er 1775 in Bayreuth mit dem jungen Herzog Karl August von Weimar zusammen, der ihm einen Posten an seinem Hof anbot. Als er dort

eintraf musste er feststellen, dass sechs Wochen vor ihm bereits Goethe angekommen war und den Seckendorff versprochenen Posten bekommen hatte, so dass er mit der minderen Position eines Kammerherren vorlieb nehmen musste. Trotzdem prägten Seckendorff und Goethe über viele Jahre gemeinsam das kulturelle Leben am Weimarer Musenhof, und Seckendorff vertonte zahlreiche Singspieltexthe des jungen Dichters, die auf dem Liebhabertheater der Anna Amalia aufgeführt wurden. Seckendorffs Goethelieder gehören teilweise zu den schönsten Liedern dieser Zeit und wurden auch von dem Dichter selbst geschätzt. 1785 wurde Seckendorff zum königlich Preußischen Gesandten am fränkischen Kreis ernannt, starb aber bereits kurz nach seiner Ankunft in Ansbach überraschend an Lungentuberkulose.

📖 Lieder, Clavierwerke

📖 CD Siegmund von Seckendorff *Lieder*

📖 Konzert 18

Sichart, Lorenz (Nürnberg um 1700 – Nürnberg 1770)

NÜRNBERG

Organist an der Marienkirche zu Nürnberg um 1720 (Gerber 1814).

Siebenkäs (Siebenkees), Johann (Nürnberg 1714 – Nürnberg 1781)

NÜRNBERG

Siebenkäs entstammte einem weitverzweigten fränkischen Bäcker- und Müllergeschlecht, das auch dem gleichnamigen Jean Paulschen Romanhelden den Namen gab. Er besuchte das Egidien-gymnasium, erhielt Clavierunterricht bei Foertsch und bildete sich autodidaktisch auf der Flöte. 1726 spielte er in Nürnberg vor dem königlich polnischen Minister Zinzendorf, *und dem Grafen gefiel die Geschicklichkeit des Knaben so wohl, daß er selbigen mit sich nach Dresden nahm, und ihm daselbst dem berühmten Kapellmeister Heinichen zu weiterem Unterrichte in der Musik übergab.* In Dresden genoß er die Ehre, *sich vor den beyden Königen von Preußen und Pohlen hören zu lassen,* einen Ruf nach St. Petersburg schlug er allerdings aus. *Nach einem so ehrenvollen vierjährigen Aufenthalte zu Dresden kehrte er wiederum zurück nach Nürnberg zu seinem Vater, der ihn zwang, seine Handtierung, d. h. das Bäckerhandwerk zu ergreifen. Er folgte zwar dem Willen seines Vaters, übte aber für sich*

ununterbrochen die Musik, bis er endlich die Organistenstelle an der Walpurgis-Kapelle daselbst erhielt (Gerber 1792). 1743 wurde er dann Organist auf dem Musikchor der Frauenkirche und 1764 schließlich in St. Lorenz, einen Ruf nach Hamburg als Nachfolger Telemanns lehnte er 1767 wiederum ab um 1775 noch das Amt des Sebalder Organisten zu erhalten. Zwischen 1761 und 1771 führte Siebenkäs, der als *excellenter Klavier- und Fötenspieler* galt, mit dem Stadtmusikchor häufig Oratorien auf der Herrentrinkstube auf, erhalten geblieben ist allerdings nur eine Kirchweihkantate von etwa 1760.

📖 Clavierwerke, Kantaten

Smith, John Christopher (Ansbach 1712 – 1795)

ANSBACH



Als Georg Friedrich Händel 1716 im Auftrag der von hier stammenden englischen Königin die fränkische Residenz Ansbach besuchte überredete er den Wollhändler Johann Christoph Schmidt, mit ihm nach London zu gehen. Wenige Jahre später ließ dieser seinen gleichnamigen Sohn aus Ansbach nachkommen, und John Christopher Smith jr. wurde u. a. bei Händel ausgebildet und etablierte sich in der Folge im Londoner Musikleben als beliebter Komponist von Opern und Oratorien. Nach Händels Erblindung

wurde Smith dessen unverzichtbarer Assistent und dirigierte nicht nur die späten Oratorienaufführungen, sondern richtete auch dafür das Notenmaterial ein, so dass in Händels Spätwerk nicht immer klar ist, welche Musik von Händel und welche von Smith stammt.

📖 Ouvertüren, Arien und Chöre, Der Magier oder

Zauber und Liebe (The Enchanter), Paradise Lost, Gideon, The Seasons (James Thomson), Il Ciro Riconosciuto, The Tempest (Shakespeare), Suite für Cembalo

📖 CD John Christopher Smith *Paradise Lost*

📖 Konzert 1.3, 20 und 25

Staden, Johann (Nürnberg 1581 – Nürnberg 1634)

BAYREUTH, KULMBACH, NÜRNBERG



Da Johann Staden *schon in dem 18. Jahr seines Alters zu Nürnberg mit Ruhm einen Organisten abgab* (Doppelmayer) konnte er bald darauf die Stelle eines Organisten am Hof des Markgrafen von Bayreuth einnehmen. Nach einer großen Feuersbrunst verlegte dieser bis 1610 seine Residenz nach Kulmbach, wohin ihm auch Staden folgte. Nach 1610 scheint er sich aber wieder in Nürnberg aufgehalten zu haben und erhielt hier 1616 das Organistenamt an St. Lorenz, aus dem er zwei Jahre später auf die noch angesehenere Stelle in St. Sebald aufrückte. Während Stadens zahlreiche weltliche

Lieder überwiegend vierstimmig und noch ohne Basso continuo komponiert sind griff er in seiner geistlichen Vokalmusik auch neuere italienische Stilelemente auf und schrieb neben fünf bis achtstimmigen Motetten ohne Continuo auch geistliche

Konzerte mit Continuo und zum Teil auch weiterer Instrumentalbegleitung nach dem Vorbild von Viadanas *Cento Concerti Ecclesiastici*. Daneben hinterließ Staden auch drei umfangreiche Sammlungen mit Instrumentalsätzen, die wohl größtenteils für das Nürnberger Musikkränzlein entstanden waren und ihn zu einem der bedeutendsten Vertreter der deutschen Instrumentalmusik des frühen 17. Jahrhunderts machen.

☞ Tanzsuiten, Motetten

Staden, Sigmund Theophil (Kulmbach 1607 – Nürnberg 1655)

NÜRNBERG



Der älteste Sohn Johann Stadens wurde von 1621 bis 1623 auf Kosten des Nürnberger Rates in Augsburg bei dem Fuggerschen Musiker Jakob Paumann ausgebildet und erhielt anschließend den Status eines mit einem *Wartgeld* versehenen Expektanten der Stadtmusik. 1627 erhielt er offiziell das Amt eines *Stadtpeiffers*, wurde aber nochmals mit einem Reisegeld versehen und hielt sich zunächst noch ein halbes Jahr in Berlin auf, wo er das Spiel der *viol bastarda* bei Walter Rowe studierte. 1634 übernahm Staden dann neben der Aufgabe als Ratsmusiker noch das Amt des Organisten

an St. Lorenz und wurde mit diesem Doppelgehalt zu Nürnbergs bestbezahltem Musiker. Stadens Bedeutung liegt vor allem in seiner gemeinsam mit dem Dichter Harsdörffer verfassten und 1644 in dessen *Frauenzimmer-Gesprächspielen* gedruckten Oper *Seelewig*, die das erste erhaltene deutsche Werk dieser Gattung darstellt.

☞ Seelewig, Singspiele

Steinhäuser, Johann Adam

ANSBACH

Wirkte um 1770 als Bratschist in der Ansbacher Hofkapelle.

Sterkel, Franz Xaver (Würzburg 1750 – Würzburg 1817)

WÜRZBURG



Sterkel war im Würzburger Juliusspital Schüler Franz Xaver Kürzingers und wurde 1774 zum Priester geweiht. Bei einem Hofkonzert entdeckte man sein Talent, und er wurde nach Mainz berufen, wo er als Clavierspieler am Hof des Kurfürsten wirkte. Eine musikalische Bildungsreise führte ihn noch nach Italien, in Neapel wurde seine Oper *Farnace* mit großem Erfolg aufgeführt. 1782 kehrte Sterkel nach Mainz zurück, Kriegswirren führten ihn dann noch nach Regensburg und Aschaffenburg, nach 1817 kehrte er in seine Heimatstadt Würzburg

zurück. Sterkel galt seinen Zeitgenossen als äußerst kunstfertiger Clavierspieler, und seine Kompositionen erfreuten sich besonders bei den Musikliebhabern des aufstrebenden Bürgertums großer Beliebtheit. Der junge Beethoven, der Sterkel in Mainz kennengelernt hatte, war nachweislich von dessen Musik beeinflusst.

☞ Kammermusik

Stolzenberg, Christoph (Wertheim a. Main 1690 – 1764)

NÜRNBERG

Nachdem er in Wertheim bei N. Nothnagel seine erste musikalische Ausbildung erhalten hatte besuchte Stolzenberg in Nürnberg von 1701 bis 1703 die Schule zum Heiligen Geist. Wanderjahre führten ihn anschließend u. a. nach Hamburg, Lüneburg, Dresden, Böhmen und Mähren, bevor er schließlich nach Nürnberg zurückkehrte. *Er war schon 20 Jahre, als er erst zu Nürnberg vom Cantor Deinl einen ordentlichen Unterricht in der Composition erhielt, und durch die dasigen Privatconcerte aufgemuntert wurde, mehrere Instrumente mit dem möglichsten Fleiße zu üben. Im Jahr 1711 erhielt er endlich mit dem Cantorate zu Sulzbach eine bleibende Stelle, bis 1714, in welchem Jahre er nach Regensburg berufen wurde* (Gerber 1792). Stolzenberg, der mehrere Jahrgänge mit Kirchenkantaten veröffentlichte, galt als *berühmter und vortrefflicher Komponist* und war für seinen ausgesprochen modernen Stil bekannt.

☞ Kantaten, Motetten

Süßkind von Trimberg

WÜRZBURG

Süßkind wurde in Trimberg bei Würzburg geboren und dürfte der einzige Minnesänger jüdischer Abstammung gewesen sein.



SÜSSKIND, DER JUDE VON
TRIMBERG
(CODEX MANESSE, 14. JH.)

Täglichsbeck

ANSBACH

Wirkte nach 1769 als Mitglied der Ansbacher Hofkapelle.

Tannhäuser

THANNHAUSEN, WEISSENBURG, NÜRNBERG



Der legendäre Minnesänger stammte wahrscheinlich aus dem mittelfränkischen Thannhausen, könnte einige Zeit in Weissenburg gelebt haben und wurde in Nürnberg begraben.

Thomas, Georg Heinrich

ANSBACH

Wirkte um 1770 als Violinist in der Ansbacher Hofkapelle.

Titz (Tietz), Anton Ferdinand (Nürnberg 1742 – 1810)

NÜRNBERG

Der in Nürnberg geborene Geiger erhielt auf Einladung Glucks zunächst eine Anstellung im Wiener Opernorchester und ging dann 1771 nach St. Petersburg, wo er u. a. der Violinlehrer des zukünftigen Zaren wurde. Spohr besuchte ihn dort 1806 zu einer Zeit, als Tietz offenbar an einer vorübergehenden Geisteskrankheit litt, denn er schreibt in seinen Lebenserinnerungen: *Nach Tische fuhr Herr Raab mit uns zu Herrn Tietz, dem berühmten, verrückten Violinspieler. Er verkündigte uns aber im voraus, daß wir Tietz nicht würden zu hören bekommen, da er seit Monaten keine Geige mehr anrühre. Wir fanden einen Mann von etwa vierzig Jahren, von blühender Gesichtsfarbe und angenehmem Äußern. Man sah ihm die Geistesverwirrung durchaus nicht an. Um so mehr waren wir überrascht, als er an jeden von uns die Frage richtete: »Mein allergnädigster Monarch, wie befindest du dich?« Er erzählte uns dann ein langes und breites, worin sehr wenig Menschenverstand war, beklagte sich bitter über einen boshaften Zauberer, der, eifersüchtig auf sein Violinspiel, ihm den Mittelfinger der linken Hand so behext habe, daß er nicht mehr geigen könne, sprach aber doch zuletzt die Hoffnung aus, daß es ihm noch gelingen werde, den Zauber zu besiegen usw. Ein wenig später heißt es dann jedoch: Ganz Petersburg ist voll von einer Neuigkeit, die auch mich sehr interessiert. Tietz, der wegen seiner Narrheit seit 6 Monaten nicht mehr Violine spielte, hat plötzlich wieder angefangen, und so konnte Spohr den berühmten*

Geiger doch noch hören. *Nun legte Herr Tietz ein Konzert eigner Komposition auf, dessen erstes Allegro und Rondo er zweimal spielte, vermutlich weil ihm sein Spiel beim ersten Male nicht genügte. Da er seit seiner Narrheit nie mehr übt, so ist es begreiflich, daß es ihm an technischer Sicherheit fehlt. Auch gelangen ihm die schweren Stellen beim zweiten Male auffallend besser. In allen drei Sätzen brachte er nach alter Weise Kadenzen an, die an sich sehr hübsch waren. Daß diese Kadenzen improvisiert waren, ergab sich daraus, daß sie beim zweiten Male ganz verschieden waren. Ist nun Tietz auch kein großer Geiger, noch weniger der größte aller Zeiten, wie seine Verehrer behaupten, so ist er doch unbezweifelt ein musikalisches Genie, wie auch seine Kompositionen, so veraltet im Stil sie auch sind, hinlänglich beweisen. Zum Schluß akkompagnierte er der Madame Maier noch eine Sonate von Mozart, die er wieder sehr hübsch, aber zu überladen verzierte.*

🎻 Kammermusik

Torelli, Giuseppe (1658 – 1709)

ANSBACH



Auf dem Titel seiner 1698 erschienen *Concerti musicali* bezeichnet sich Torelli als Konzertmeister des Markgrafen von Brandenburg, ein Posten, den er bereits 1699 wieder verließ, als er zusammen mit dem ebenfalls in Ansbach wirkenden Pistocchi nach Wien ging. *Torelli soll nach Quanzens Berichte der erste Verfertiger und Erfinder unserer jetzt bekannten Concerts seyn; welche nach der Zeit Vivaldi in die lange Zeit von Benda und Quanzen beybehaltene Form brachte.* (Gerber 1792)

🎻 Concerti



Vogel, Johann Christoph (Nürnberg 1756 -1788)

NÜRNBERG

Seine erste Ausbildung erhielt Vogel in Nürnberg von Georg Wilhelm Gruber, als Mitglied der Hofkapelle der Grafen von Thurn und Taxis studierte er dann noch in Regensburg Komposition bei Johann Riepel. 1776 ging Vogel nach Paris, wo er einige Jahre als Hornist und Musiklehrer in relativer Armut lebte, bevor er 1786 seine erste Oper auf die Bühne brachte. Den großen Erfolg seiner zweiten Oper *Démophon*, die zu den beliebtesten Bühnenwerken der Revolutionszeit gehören sollte, erlebte er nicht mehr. Vogel stand unter dem Einfluss Glucks, wobei er die

Stärke hatte, über die bloße Nachahmung seines Vorbildes hinaus zu einer eigenen Sprache zu finden. Kein geringerer als Hector Berlioz bezeichnete Vogels D  mophon als *eine Schöpfung der künstlerischen Individualität, in der Vogel versucht, einen eigenen Weg zu gehen, ohne sich indessen ganz von Vorbildern zu lösen*. Damit steht Vogel in einer Reihe mit Komponisten wie Salieri, M  hul, Spontini, Weber und Beethoven, deren Ziel die Weiterführung der Gluckschen Gedanken der Reformoper war.

- ☞ Oper D  mophon, Auszüge aus M  d  e ou La Toson d'or, Klarinettenkonzert, Flötenkonzert, Sinfonien, Symphonie concertante pour clarinette et basson, Symphonie concertante    deux cors, Quartette für Bläser und Streichtrio
- ☞ Konzert 16

Vogel, Johann Georg

ANSBACH

Wirkte um 1770 als Kammercornoist in der Ansbacher Hofkapelle.

Wadel, Wolf

ANSBACH

War von 1746 – 47 Mitglied des Nürnberger Stadtmusikchors.

Walther von der Vogelweide

WÜRZBURG



Der heute wohl bekannteste mittelalterliche Dichter und Sänger erhielt wahrscheinlich ein Lehen in der Nähe von Würzburg und soll im Kreuzgang des Würzburger Neum  nsters begraben sein.

Walther, Johann Georg sen.

ANSBACH

Wirkte um 1770 als Oboist und Fagottist in der Ansbacher Hofkapelle.

Walther, Johann Georg sen.

ANSBACH

Wirkte um 1770 als Oboist und Fagottist in der Ansbacher Hofkapelle.

Weber, Anton Wilhelm von

ANSBACH

1838 wurde Anton Wilhelm von Weber, Neffe Carl Maria von Webers, als Theaterdirektor und Dirigent nach Ansbach berufen, wo er Werke wie *Fidelio*, *Der Freischütz*, *Wilhelm Tell*, *Die Zauberflöte* und *Don Juan* aufführte.

Weber, Carl Maria von

ANSBACH



Vom 27. April bis in den Sommer 1807 hielt sich Carl Maria von Weber in Ansbach auf, wo er auch mehrere Konzerte gab.

Wecker, Georg Caspar (Nürnberg 1632 – Nürnberg 1695)

NÜRNBERG

Ein Musicus, hatte gleich bey anwachsenden Jahren eine sonderbare Inclination zu der Musique, diesem seinem Belieben gemäs legte er hierinnen anfänglich die Fundamenta bey seinem Vatter, Johann Weckern, welcher auch der Musique ergeben war, hernach aber bey Johann Erasmo Kindermann, unter dessen weitem Information er in kurzer Zeit so weit kame, daß er schon in dem 16ten Jahr seines Alters sich in den Kirchen auf dem Clavier durfte hören lassen. Nach dem Verlauff einiger Jahre avancirte er in dieser Kunst-Übung durch einen großen Fleiß noch so trefflich, daß man ihn so wohl in seinem Vatterland als in der Frembde vor einen trefflichen Organisten und Componistn erkannte (Doppelmayr). Wecker wirkte als Organist an der Frauen- und Egidienkirche und ab 1686 an St. Sebald. Seine eigentliche Bedeutung hat er als Lehrer der nachfolgenden Generation Nürnberger Clavierspieler, zu seinen Schülern zählten u. a. Johann Krieger und Johann Pachelbel.

☞ Geistliche Konzerte und Arien

Weißbeck, Johann Michael (1756 – Nürnberg 1808)

NÜRNBERG

Weißbeck wirkte etwa zwei Jahrzehnte als Vorsänger und Organist der Nürnberger Liebfrauenkirche.

Welter, Johann (Nürnberg 1614 – Nürnberg 1666)

NÜRNBERG

Veröffentlichte 1653 im dritten Teil von Harsdörffers *Erquickstunden* eine Lautensuite.

Widmann, Erasmus (1572 – Rothenburg ob der Tauber 1634)

ROTHENBURG



Widmann wirkte von 1613 an als Kantor der Lateinschule und ab 1614 auch als Organist der Jakobskirche in Rothenburg, wo er 1634 an der Pest verstarb. Er gehört zu den interessantesten deutschen Musikerpersönlichkeiten des frühen 17. Jahrhunderts und hat etwa die Entwicklung der Instrumentalcanzone entscheidend mitgeprägt.

☞ Canzonen, Vokalmusik

Wilhelmine von Bayreuth (1709 – Bayreuth 1758)

ERLANGEN, BAYREUTH



Wie bei ihrem Bruder Friedrich spielte im Leben der Markgräfin Wilhelmine von Bayreuth die Musik eine große Rolle. Beide waren in ihrer Kindheit auf verschiedenen Instrumenten ausgebildet worden, und so hatte Wilhelmine etwa den Unterricht des berühmten Lautenvirtuosen Silvius Leopold Weiß genossen. Daneben muss sie aber auch eine versierte Cembalistin gewesen sein, die auch die Kunst der Begleitung beherrschte und bei den Opernaufführungen ihrer Hofkapelle häufig selbst am Cembalo saß. 1740 komponierte sie sogar eine komplette Oper, der es zwar insgesamt an der dramatischen Stringenz und musikalischen Vielfalt der Werke professioneller Komponisten wie Hasse, Graun oder Vivaldi fehlt, in der aber doch immer wieder einzelne Arien von berückender Schönheit aufscheinen.

☞ Cembalokonzert

Wolfram von Eschenbach

WOLFRAMS-ESCHENBACH



Der Ritter und Dichter Wolfram von Eschenbach, dessen Herkunft wohl in Wolframs-Eschenbach zu suchen ist, hat mit seinem *Parzival* das wohl bedeutendste Epos der mittelhochdeutschen Literatur hinterlassen.

☞ Taglieder, Texte aus dem Parzival
☞ Konzert 23

Wunderlich, Christian Ferdinand (Friedrich) (* Kulmbach 1722)

BAYREUTH, ANSBACH

Kammermusikus und Hoboist in der Markgräflichen Kapelle zu Ansbach; kam 1738 anfangs als Hoboist in Bayreuthische Dienste, 1742 in die dasige Kapelle, und 1769 an den Anspachischen Hof. Er soll in seinen jüngern Jahren unter die vorzüglichsten Meister seines Instrumentes gehört haben. Er bließ auch Clarinette und komponirte für seine Instrumente. (Gerber 1792)



Zeuner, Martin (Coburg 1554 – Ansbach 1619)

ANSBACH

Martin Zeuner wirkte in Ansbach als Hofmusiker an Positiv, Regal und anderen Instrumenten.

☞ Geistliche Kirchenlieder

Zeidler, Maximilian (Nürnberg 1680 – Nürnberg 1745)

NÜRNBERG

Zeidler wurde in Nürnberg an der Sebalder Schule ausgebildet und erhielt hier vom Stadtkapellmeister Heinrich Schwemmer Unterricht in Clavier und Gesang. Er wurde als Diskantist des Stadtmusikchores angestellt, beschloss sein Leben der Musik zu widmen und studierte ab 1697 Komposition bei Johann Pachelbel. *Um sich die gehörigen Kenntnisse von blasenden Instrumenten zu erwerben, machte er Bekanntschaft mit dem berühmten Flötenmacher und Tonkünstler, Christoph Denner, und brachte es unter dessen Anleitung auf der Hoboe, dem Fagott, der Flöte, Schallmeyer und Posaune so weit, als man selbst von einem braven Stadtmusikus fodern konnte. Das erste Orchesterinstrument, die Violine, war nun noch übrig, er wandte sich deswegen an den berühmten Stadtmusikus, Jakob Balh. Schütz, und ließ unter dessen Anführung nicht eher nach, bis man ihn allgemein den besten Violinisten an die Seite setzte (Gerber 1792).* 1701 wurde Zeidler als Tenor der Stadtmusik angestellt, eine im nächsten Jahr angetretene Bildungsreise nach Wien, Salzburg, München und Stuttgart verschaffte ihm die Bekanntschaft von Meistern wie Fux, Biber und Pez. Bald nach seiner Rückkehr brachte ihn ein heftiger Blutsturz, *welcher die Folge seiner öftern Übungen auf den Blasinstrumenten war, welche seine Brust und Lunge zu stark angegriffen hatten (Gruber)*, dem Tod nahe, er erholte sich jedoch und wandte sich um so mehr der Komposition zu, so dass er 1705 vom Rat der Stadt beauftragt wurde, die Trauermusik auf den Tod Kaiser Leopolds zu komponieren. 1707

wurde er dann schließlich zum Stadtmusikus und 1712 *ganz wider sein Vermuthen* zum Kapellmeister des Stadtmusikchores ernannt, welches Amt er *in die 33 Jahre ruhmvoll bekleidete, bis ihm der Gebieter über Leben und Tod im Jahre 1745 den 19. September von der Welt in einem Alter von 65 Jahren und 4 Monaten weniger 3 Tagen abforderte.*

Ziegler, Pater Franciscus (1710 – 1771)

NÜRNBERG

Ein Mönch vom Cistercienserorden in der Abtey Eberbach in Rheingau (Gerber 1792).
Er war für längere Zeit in Nürnberg als Kaplan an der Deutschherrnkapelle tätig und hat hier um 1740 bei Haffner einige Clavierwerke veröffentlicht.



Zitierte Quellen:

Doppelmayr, Johann Gabriel:

Historische Nachricht von den Nürnbergschen Mathematicis und Künstlern,
Nürnberg 1730 (Doppelmayr)

Gerber, Ernst Ludwig:

Historisch Biographisches Lexicon der Tonkünstler
Erster Theil, Leipzig 1790 (Gerber 1790)
Zweyter Theil, Leipzig 1792 (Gerber 1792)

ders.:

Neues historisch-biographisches Lexikon der Tonkünstler
Erster Theil, Leipzig 1812 (Gerber 1812)
Zweyter Theil, Leipzig 1812 (Gerber 1812/2)
Dritter Theil, Leipzig 1813 (Gerber 1813)
Vierter Theil, Leipzig 1814 (Gerber 1814)

Gruber, Johann Sigmund:

Biographien einiger Tonkünstler, Frankfurt und Leipzig 1786 (Gruber)

Lipowsky, Felix Joseph:

Baierisches Musik-Lexikon, München 1811 (Lipowsky)

Nopitsch, Christian Conrad:

Georg Andreas Will's Nürnbergisches Gelehrten-Lexicon ... fortgesetzt von
Christian Conrad Nopitsch, Altdorf 1802

Schilling, Gustav:

Universal-Lexicon der Tonkunst, Stuttgart 1840 (Schilling)

Schubart, Christian Friedrich Daniel:

Ideen zu einer Ästhetik der Tonkunst, Wien 1806



Hans-Sachs-Denkmal, Hans-Sachs-Platz in Nürnberg

Fränkischer Sommer – Musica Franconia

Veranstalter

Bezirk Mittelfranken, Bezirkstagspräsident Richard Bartsch
Dr. Andrea M. Kluxen, Kulturreferentin
Monika Dürrbeck, Büro Fränkischer Sommer
in Zusammenarbeit mit den Kulturämtern und
Tourismusbüros der Mitveranstalter

Festivalleitung

Wolfgang Riedelbauch, Intendant
Ralf Weiß, Kulturmanagement
Organisation: Bettina Habermann, Stefanie Riedner, Michael Hofmeir
Redaktion: Michael Kämmler

Technische und logistische Unterstützung Dehnberger Hof Theater

Künstlerische Beratung Katrin Beck, www.beckmanagement.de

Technische Betreuung Herbert Pilhofer

Grafische Konzeption und Realisation
Ralph Reinhardt, www.mediasinres.de

Wir bedanken uns herzlich bei DATEV für den Druck dieses Heftes.

Der Bezirk Mittelfranken, Träger und Veranstalter des Fränkischen Sommers – Musica Franconia, ist eine in der Verfassung des Freistaates Bayern verankerte kommunale Gebietskörperschaft. Der Bezirk schafft und unterstützt öffentliche Einrichtungen für das soziale, wirtschaftliche und kulturelle Wohl aller Bürger, die in Mittelfranken leben. Dabei übernimmt der Bezirk die Aufgaben, welche die Zuständigkeit oder die finanziellen Möglichkeiten von Gemeinden, Landkreisen und kreisfreien Städten überschreiten.

Die kulturellen Aufgaben des Bezirkes beziehen sich auf folgende Bereiche:

- Denkmalpflege
- Theater- Konzert- und Musikpflege
- Museen, Sammlungen, Ausstellungen
- Kunstpflege, Wissenschaft und Forschung
- Vergabe des Wolfram v. Eschenbach Kulturpreises mit 3 Förderpreisen
- Vergabe des Kulturpreises der Otto u. Hildegard Grau-Stiftung
- Fränkischer Sommer – Musica Franconia
- mischen ! – Kinder- und Jugendkulturtage des Bezirks Mittelfranken

Kulturelle Einrichtungen des Bezirkes Mittelfranken

- Bezirksheimatpflege
- Forschungsstelle für Fränkische Volksmusik des Bezirks Mittelfranken – Uffenheim
- Fränkisches Freilandmuseum des Bezirks Mittelfranken – Bad Windsheim
- Trachtenforschungs- und -beratungsstelle – Schwabach

Beteiligungen des Bezirks Mittelfranken

- Zweckverband Burg Abenberg (Haus fränkischer Geschichte)
- Trägerverein „Jüdisches Museum Franken in Fürth, Schnaittach und Schwabach“
- Bayerische Musikakademie Hammelburg

Bezirk Mittelfranken

Presse- u. Öffentlichkeitsarbeit

Danziger Str. 5

91522 Ansbach

Tel. 0981-4664 1030 / Fax 4664 1039

Fränkischer Sommer Musica Franconia 2012

25. Internationale Festtage Alter Musik Nürnberg MUSICA FRANCONIA

- 1. Festliche Eröffnung**
Sacri Conventus 1601 - Hans Leo Hassler (zum 400. Todestag)
Musica Fiata, Capella Ducale - Ltg. Roland Wilson
Freitag, 13. Juli 2012, 19 Uhr - Nürnberg, St. Egidien
- 2. Hommage an Conrad Paumann** (um 1410 Nürnberg-1473)
Ensemble La Morra mit Clavisimbalum, Flöten,
Orgel-Portativ, Laute und Quinterne
Samstag, 14. Juli 2012, 15 Uhr - Nürnberg, Wolfgangskapelle/St. Egidien
- 3. Oratorium „The Seasons“ von John Chr. Smith** (1712 Ansbach-1795 Bath)
- Festkonzert zum Jubiläum 25 Jahre Musica Franconia -
Emma Kirby, Tim Mead, Hans Jörg Mammel, Markus Simon,
La Banda, Franconia Vocalis, Ltg. Wolfgang Riedelbauch
Samstag, 14. Juli 2012, 19 Uhr - Nürnberg, St. Sebald
- 4. Musikalischer Festgottesdienst**
Capella Sebalдина, Ltg. Bernhard Buttman
Sonntag, 15. Juli 2012, 10 Uhr - Nürnberg, St. Sebald
- 5. Hans Leo Hassler: „Ich gieng einmal spazieren“**
Variationen für Cembalo - Leon Berben (Cembalo)
Sonntag, 15. Juli 2012, 15 Uhr - Nürnberg, Vestibül im Fembohaus
- 6. The King's Singers** - Zeitreise mit Werken von Hassler, Willaert,
Lassus, Patterson und Mendelssohn-Bartholdy
Sonntag, 15. Juli 2012, 18 Uhr - Nürnberg, Hst. Rathausaal

- 7. Zum 300. Geburtstag von Friedrich dem Großen**
Flötenkonzert auf Sanssouci
Verena Fischer (Traversflöte), Leon Berben (Cembalo)
Freitag, 20. Juli 2012, 20 Uhr - Roth, Ev. Stadtkirche
- 8. Music for One God**
Geistliche Musik im Judentum, Islam und Christentum
Pera Ensemble, Solisten, Chor
Samstag, 21. Juli 2012, 20 Uhr - Fürth, St. Michael
- 9. Sinfonie der Rohrblatt-Instrumente**
Werke von u. a. Hasse, Graupner, Händel und Fasch
Michael Bosch, Christian Leitherer, Sergio Azzolini,
Barbara Leitherer, Barbara Maria Willi
Sonntag, 22. Juli 2012, 11 Uhr - Lauf, Dehnberger Hof Theater
- 10. Trio Mediaeval**
Zeitreise durch die Vokalmusik von einem lateinischen Hymnus
des 11. Jahrhunderts bis zu zeitgenössischen Arrangements
Freitag, 27. Juli 2012, 20 Uhr - Weizsäcker, St. Andreas
- 11. Kammermusik am Preussischen Hof für Hackbrett, Flöte und Orgel**
Gioco di Salterio
Samstag, 28. Juli 2012, 20 Uhr - Merkendorf, Ev. Stadtkirche
- 12. Orgelwanderung von Treuchtlingen nach Heidenheim**
Werke alter und neuer Meister
Rainer Goede, Raimund Schächer (Orgel)
Sonntag, 29. Juli 2012, 11 Uhr
- 13. Fränkisch-preussische Familienbande**
Musik an den Höfen Wilhelmines von Bayreuth und Friedrich des Großen
Batzdorfer Hofkapelle mit Xenia Löffler (Barockoboe)
Sonntag, 29. Juli 2012, 18 Uhr - Erlangen, Orangerie
- 14. Musikalische Schifffahrt**
Auf den Punkt gebracht - Musik für vier Saxophone
Norbert Nagels Saxkammer
Freitag, 3. August 2012, 20 Uhr - MS Brombachsee

- 15. Ein Fest in San Marco - und in Auhausen**
Werke von G. Gabrieli (1557-1612) und H. L. Hassler von Rosenegg (1564-1621)
Ex Cathedra, Concerto Paladino und His Majestys Sagbutts & Cornetts
Samstag, 4. August 2012, 20 Uhr - Auhausen, Kloster
- 16. „Wahrer und thätiger Freund“**
zum 300. Geburtstag Friedrichs des Großen - Ensemble La Tirata
Sonntag, 5. August 2012, 18 Uhr - Bubenreuth, St. Josef
- 17. Jubiläumskonzert zur 1100-Jahrfeier von Münchsteinach**
Ensemble savadi... (2 Soprane, Harfe)
Freitag, 10. August 2012, 20 Uhr - Münchsteinach, Klosterkirche
- 18. Sardanapalus - Oper von Christian Ludwig Boxberg (1698)**
Compagnie Opéra Baroque / United Continuo Service
Samstag, 11. August 2012, 18 Uhr - Markt Nordheim, Schloss Seehaus
- 19. „Canti amorosi“**
Klaus Mertens (Bass) - Joachim Held (Laute)
Samstag, 11. August 2012, 20 Uhr - Bruckberg, Schloss
- 20. „Oh Wonne des Herzens! - Oh Freude des Geists!“**
Heinrich Schütz und Schüler - Cantus Cölln; Ltg. Konrad Junghänel
Sonntag, 12. August 2012, 18 Uhr - Greding, St. Jakobus
- 21. Signale**
Werke für zwei Flöten, vier Hörner und Streicher - Compagnia di Punto
Freitag, 17. August 2012 20 Uhr - Herzogenaurach, St. Magdalena
- 22. „Musicalischer Zeitvertreiber“ (Johann Erasmus Kindermann 1616-1655, Nbg)**
Corinna Schreiter, Markus Simon, Reiner Geißdörfer, Wolfgang Riedelbauch
Samstag, 18. August 2012, 20 Uhr - Altdorf, Betsaal
- 23. Vierhändige Streicheleinheiten für den schlosseigenen Hammerflügel**
Tüççe Özyatkin, Wolfgang Riedelbauch (Klavier)
Sonntag, 19. August 2012, 11 Uhr - Rügland, Wasserschloss
- 24. Wenn ich auf dem Fluge bin ...**
Ein Singspiel um Lady Craven, die letzte Markgräfin von Ansbach
Nouveau théâtre de Triesdorf
Sonntag, 19. August 2012, 18 Uhr - Triesdorf, Villa Sandrina
- 25. „Il cirò riconosciuto“ - Oper von John Christopher Smith**
London Baroque/Solisten - konzertante Aufführung
Freitag, 24. August 2012, 20 Uhr - Ansbach, Residenz
- 26. „Klingende Kaiserpfalz“**
Ensemble Amadis mit Instrumenten des Mittelalters
Samstag, 25. August 2012, 20 Uhr - Forchheim, Königssaal der Pfalz
- 27. „Opernarien auf die Laute versetzt“**
Axel Wolf (Laute)
Sonntag, 26. August 2012, 11 Uhr - Schweig, Schloss
- 28. Wolfram von Eschenbach - „Parzival“**
Norbert Nagel (Holzblasinstrumente), Bassbiedner (Klanginstallation),
Ensemble Amadis, Wolfgang Riedelbauch (Lesung)
Sonntag, 26. August 2012, 18 Uhr - Wolframs-Eschenbach, Liebfrauenmünster
- 29. Lautten Compagny**
Die drei Höfe: Berlin, Bayreuth, Ansbach
Freitag, 31. August 2012, 20 Uhr - Schwabach, Spitalkirche
- 30. Chorkonzert - Werke u. a. von Hassler, Smith, Thieme**
Corinna Schreiter (Sopran), Kammerchor Franconia Vocalis,
Ltg. Wolfgang Riedelbauch
Samstag, 1. September 2012, 20 Uhr - Freystadt, Wallfahrtskirche
- 31. Aus Nürnberger Notenbüchern der Dürer-Zeit**
Jan Kobow (Tenor), Axel Wolf (Laute), Jörg Meder (Viola da gamba),
Pia Praetorius (Orgel und Spinett)
Sonntag, 2. September 2012, 11 Uhr - Stein, Kulturhaus Alte Kirche

Programm & Karten: Telefon 0981/46645011
und in allen freigeschalteten Ticket-Online Vorverkaufsstellen
info@fraenkischer-sommer.de • www.fraenkischer-sommer.de



Medienpartner des
Fränkischen Sommers



Mitglied in der
Landesarbeitsgemeinschaft
Alte Musik in Bayern e.V.



metropolregion nürnberg
KOMMEN. STAUNEN. BLEIBEN.

GESELLSCHAFT MUSICA FRANCONIA E.V.
FREUNDKREIS FRÄNKISCHER SOMMER E.V.